Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz

Band: 110 (2018)

Artikel: Der Buchdrucker-Streik bei Benziger : oder : die Geschichte einer Arbeiterbewegung bei den "Typographen des hl. Stuhls" im katholischen Wallfahrtsort Einsiedeln

Autor: Schönbächler, Patrick

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-835006

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Buchdrucker-Streik bei Benziger

Oder: die Geschichte einer Arbeiterbewegung bei den «Typographen des hl. Stuhls» im katholischen Wallfahrtsort Einsiedeln

Patrick Schönbächler

Einleitung

Am 2. Februar 1900 streikten in Einsiedeln 160 Angestellte der Firma Benziger, das heisst etwa ein Drittel der Belegschaft. Auslöser war eine missglückte Lohnreduktion. Der Streik war Höhepunkt einer schweizweit und erbittert ausgetragenen Auseinandersetzung, die sich letztlich um die Frage der Neutralität der aufstrebenden Gewerkschaftsbewegung drehte. Sozialdemokraten, Unternehmer und christliche Organisationen nahmen je für sich in Anspruch, für das Wohl und die Interessen der Arbeitnehmer einzustehen. Gleichzeitig handelte es sich um den Versuch der Gewerkschaften, in katholischen Stammlanden Fuss zu fassen.[1] Wie es zu diesem denkwürdigen Ereignis in Einsiedeln kam, soll im Nachfolgenden aufgezeigt werden.

[1] Siehe auch Balthasar/Gruner/Hirter, Arbeiterschaft, S. 1045–1046.

[2] Der Beitrag ist dem Urgrossvater des Autors, Sigisbert Schönbächler-Schädler (1871–1931), gewidmet, welcher von 1885 bis 1889 als Buchbindergehilfe und von 1893 bis 1. Februar 1900 als Schnittmacher und Einhänger bei der Firma Benziger angestellt war. Er war Mitglied des katholischen Männer- und Arbeitervereins und gehörte zu den Ausständigen sowie von der Firma im Nachhinein «Ausgeschlossenen». Obwohl er nachträglich auf die Liste der Wiedereinzustellenden kam, verzichtete er darauf, weil er eine Anstellung bei der Firma Eberle, Kälin & Cie. antreten konnte, wo er als Buchbinder bis zu seinem Tode während 31 Jahren verblieb (Sigisbert Schönbächler-Schädler [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 67, 26.8.1931).

[3] Benziger, Geschichte, S. 17.

[4] Ringholz, Wallfahrtsgeschichte, S. 278.

[5] Kälin, Buchdruckzentrum, S. 329.

[6] Lienhardt-Schnyder, Beiträge, Nr. 26; Nauer, Fromme Industrie, S. 36, 39.

[7] Nauer, Fromme Industrie, S. 45–46.; Lienhardt-Schnyder Bruno, Beiträge, Nr. 32.

[8] Nauer, Fromme Industrie, S. 29, 44, 46; Lienhardt-Schnyder Bruno, Beiträge, Nr. 29, 32.

Das Buchgewerbe in Einsiedeln[2]

Die Anfänge des Buchgewerbes in Einsiedeln sind eng mit der Geschichte der Wallfahrt verbunden.[3] Fürstabt Placidus Reimann richtete aufgrund der steigenden Nachfrage nach Büchern 1664 eine eigene Buchdruckerei ein, die bis zum Franzoseneinfall im Mai 1798 in Betrieb stand.[4] Die helvetische Regierung beschlagnahmte das gesamte Druckereiinventar, und es sah vorübergehend so aus, als würde das Druckereigewerbe in Einsiedeln eingehen.[5] Dies war insofern verheerend, als durch den Abtransport der Stiftsdruckerei um die 200 Personen, Kinder eingerechnet, brotlos wurden. Zusätzlich versiegte die Wallfahrt und damit ein Absatzmarkt.[6]

In der Folge gelangten vier frühere Angestellte der Stiftsdruckerei – unter ihnen Franz Sales Benziger-Fuchs (1758–1837), der ehemalige Klosterfaktor – an die helvetische Regierung mit der Bitte, ihnen die Bücher aus dem Klosterverlag zu überlassen, um damit ein Einkommen finden zu können. Dem wurde stattgegeben, und sie erhielten auch die Druckerpresse aus der Klosterdruckerei zurück. Es entstand die erste Dorfdruckerei.[7]

1818 übernahm Franz Sales Benziger-Fuchs die Buchdruckerei als alleiniger Besitzer. Sein Bruder, Joseph Karl Benziger-Fuchs, führte den Buchverlag weiter, den er mit seinem Devotionaliengeschäft zusammenführte, welches er seit 1792 auf der Basis eines Gesellschaftsvertrages mit dem Kloster betrieben hatte.[8] Er und seine zwei Söhne, Joseph Karl Benziger-Meyer (1799–1873) und Nikolaus Benziger-Benziger (1808–1864), arbeiteten zunächst in mehreren Erwerbszweigen (Baumwollspinnerei, Tabakstampfe, Wirtshaus, Lehrtätigkeit), bevor sie ab 1830 ihre Geschäftstätigkeit konzentrierten und auf das Kerngeschäft auszurichten begannen. 1833 übernahmen die beiden Söhne das väterliche Geschäft und gründeten die «Gebr. Carl u. Nikolaus Benziger». Noch im selben Jahr richteten sie im Haus «Raben» eine eigene Druckerei ein und begannen ab Mitte der 1830er-Jahre mit dem Aufbau eines Andachtsbilderverlages, schufen einen eigenen Lithografie- und Kolorierbetrieb und

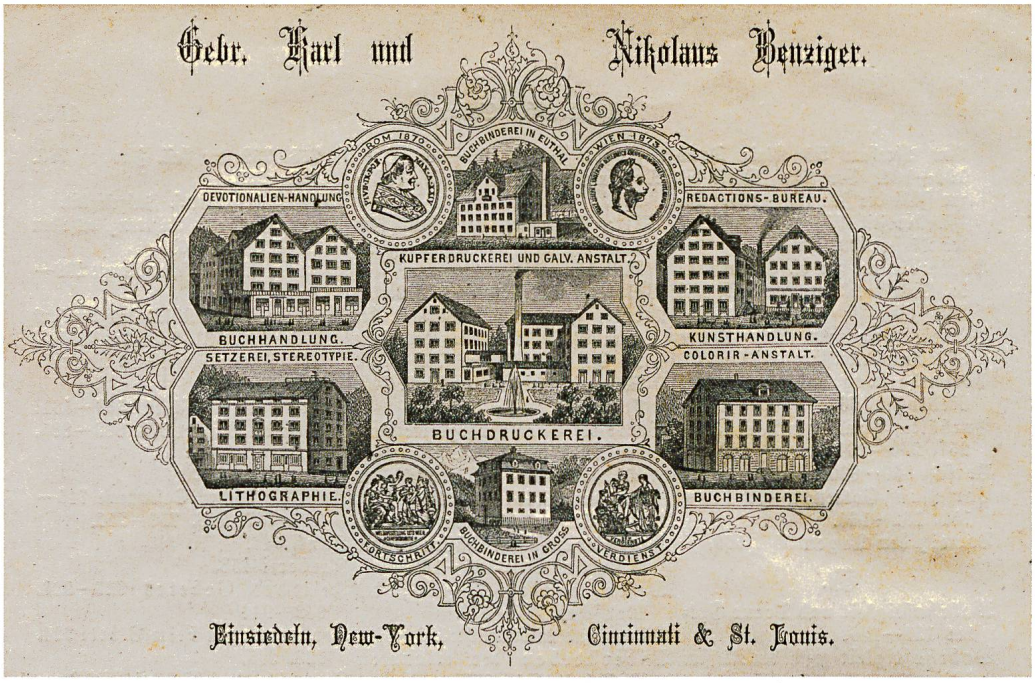


Abb. 1: Aus einem Werbeprospekt der Firma Benziger um 1875.

errichteten eine industrielle Buchbinderei. 1855 entstand eine grössere Buchbinderwerkstätte, 1856 eine Stahl- und Kupferdruckerei und 1858 die galvanoplastische Produktion. Für die erforderlichen Geschäftsräumlichkeiten erwarb und bezog man sukzessive repräsentative Häuser am Klosterplatz, und es entstand ein kompakter Industriekomplex mitten im Dorf.[9]

Die Firma expandierte ab den 1850er-Jahren in die USA, nach Deutschland, Frankreich sowie vorübergehend nach Mexiko und wurde zum global tätigen katholischen Medienkonzern.[10] Die Produktionsstätten blieben jedoch zu einem grossen Teil in Einsiedeln und sorgten für einen sicheren Absatz.[11]

1860 übernahmen in der dritten Generation Karl Benziger-von Reding (1821–1890), Martin Benziger-Dietschy (1826–1902) und Nikolaus Benziger-Benziger (1830–1908) sowie Adelrich Benziger-Koch (1833–1896) die Geschäfte ihrer Väter.[12] Sie investierten weiter in die technische Infrastruktur und bauten die Betriebe weiter aus.[13] 1867 erhielt die Firma von Papst Pius IX. den Ehrentitel «Typographen des hl. Stuhls».[14]

Um 1860 waren zirka 90 Buchbinder (wovon 20 in Heimarbeit), 180 Bilderkoloristen (bis zum Erlass des Fabrikgesetzes 1877 hauptsächlich Kinder) und 60 Rosenkranzkettlerinnen für den Verlag tätig. Zur Zahl der in der industriell betriebenen Buchbinderwerkstätte tätigen Personen fehlen nähere Angaben. Die Zahl der Angestellten betrug um diese Zeit aber rund 500 Personen und steigerte sich zu Spitzenzeiten in den 1870er- und 1880er-Jahren auf über

9 Nauer, Fromme Industrie, S. 46–48, 52, 253; Lienhardt-Schnyder Bruno, Beiträge, Nr. 29, 30; Nikolaus Benziger-Benziger [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 50, 10.12.1864.

10 Nauer, Fromme Industrie, S. 79–80, 92–103, 116–125; Kälin, Schauplatz, S. 60; Lienhardt-Schnyder Bruno, Beiträge, Nr. 30.

11 Nauer, Fromme Industrie, S. 54.

12 Lienhardt-Schnyder Bruno, Beiträge, Nr. 30; Karl Benziger-von Reding [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 59, 26.7.1890; Martin Benziger-Dietschy [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 26, 2.4.1902; Nikolaus Benziger-Benziger [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 94, 25.11.1908; Adelrich Benziger-Koch [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 82, 14.10.1896.

13 Nauer, Fromme Industrie, S. 52; Lienhardt-Schnyder Bruno, Beiträge, Nr. 31.

14 Benziger, Familie, S. 110–111.

900. Im Jahr 1900 zählte der Verlag 808 Angestellte.[15] Die Firma Benziger war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der mit Abstand grösste Arbeitgeber in Einsiedeln. Die wirtschaftliche Lage der ganzen Talschaft war mit der Firma Benziger verbunden.[16]

Entstehung und Erfolg des Benziger-Verlages basierten wesentlich auf der Wallfahrt und den ihr zudienenden Dienstleistungs- und Gewerbezweigen. Die Wallfahrt war das Rückgrat, auf das sich der Benziger-Verlag stützen konnte, und der durch die Wallfahrt bekannte Name Einsiedeln ein Label, das sich zu Werbezwecken eignete und manche Türen öffnete.[17]

1880 trat Karl Benziger-von Reding zurück und überliess seinen Posten seinem Sohn Karl Benziger-von Schnüringer (1854–1937). 1886 traten auch Nikolaus Benziger-Benziger und Martin Benziger-Dietschy kürzer und überliessen ihre Chargen ihren Söhnen Karl (Charles) Benziger-Gottfried (1860–1941) und Joseph Benziger-Mader (1864–1937).[18] 1897 wurde die Firma Benziger in die Aktiengesellschaft «Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G.» umgewandelt.[19]

[15] Nauer, Fromme Industrie, S. 55–56; Nikolaus Benziger-Benziger [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 50, 10.12.1864.

[16] Lienhardt-Schnyder Bruno, Beiträge, Nr. 26; Nauer, Fromme Industrie, S. 66.

[17] Nauer, Fromme Industrie, S. 30, 42, 73–75; siehe auch Kälin, Schauplatz, S. 58–60.

[18] Lienhardt-Schnyder Bruno, Beiträge, Nr. 31; Karl Benziger-von Schnüringer [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 8, 29.1.1937; Charles Benziger-Gottfried [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 97, 9.12.1941; Joseph Benziger-Mader [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 54, 13.7.1937.

[19] Nauer, Fromme Industrie, S. 255; Adelrich Benziger-Koch [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 82, 14.10.1896.

[20] Arbeiter. Christlichsoziale Organisation und Politik. Das Werden der christlichsozialen Bewegung, in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 47, 15.6.1927.

[21] Vgl. Degen, Arbeiterbewegung.

[22] Schweizerischer Grütliverein, Leitfaden, S. 13–14.

[23] Vgl. Degen, Arbeiterbewegung.

Am Vorabend der Auseinandersetzung

Industrialisierung und Kapitalisierung

«Mit dem 19. Jahrhundert beginnt die grosse Entwicklung der Industrie. Die sich rasch mehrenden Fabrikbetriebe schufen ein Heer von Lohnarbeitern. Das Kapital bemächtigte sich der Industrie. Gewissenlose Geldmenschen, die sich an keine sittlichen Normen gebunden fühlten und einem herzlosen Wirtschaftsliberalismus huldigten, schufen ein unerträgliches Ausbeutungssystem. Dieses ungeordnete Gewinnstreben musste naturnotwendig der Gegenwirkung rufen. Die Lohnarbeiterklasse fing an sich zu organisieren. Mit der Mitte des 19. Jahrhunderts beginnt der grosse Kampf der Lohnarbeiterschaft gegen die Auswüchse des Kapitalismus.» Diese Textpassage stellt im Nachhinein die Verhältnisse zugespitzt dar und erschien im «Einsiedler Anzeiger» vom 15. Juni 1927.[20]

Die Arbeiterbewegungen

Begriff

Unter dem Begriff «Arbeiterbewegung» wird seit den 1840er-Jahren die Gesamtheit der Bestrebungen umfasst, durch organisatorische Zusammenschlüsse und kollektives Handeln der Arbeiter am Arbeitsplatz und in anderen Bereichen der Gesellschaft deren ökonomische, soziale, politische und kulturelle Emanzipation zu fördern.[21] Die neuen Bedürfnisse der aufstrebenden Industrie und des Verkehrs auf der einen Seite und der Geist der Aufklärung auf der anderen Seite, gefördert durch die Bestrebungen Pestalozzis und seiner Anhänger für eine der menschlichen Natur angemessene Erziehung, drängten nach einer politischen Umgestaltung.[22]

Die Anfänge der schweizerischen Arbeiterbewegung lassen sich nur unscharf bestimmen. Die meist verbreitete Form dauerhafter Arbeiterorganisation war zu Beginn die der Hilfsvereine beziehungsweise -kassen, die ihre Mitglieder bei Krankheit und in anderen Notlagen unterstützten.[23]

Typografen

An erster Stelle standen hier die Typografen, die sich ab 1818 zu organisieren begannen. Der 1858 gegründete Schweizerische Typographenbund war die älteste schweizerische Gewerkschaft. Die Typografen gehörten einerseits bis zum Ersten Weltkrieg zu den Gewerkschaften, die am meisten Streiks durchführten, anderseits zu den Pionieren im Vertragswesen. Seit den 1850er-Jahren erreichten sie lokale

Gesamtarbeitsverträge und zu Beginn des 20. Jahrhunderts als erste (fast) nationale Vereinbarungen.[24]

In Einsiedeln konnte sich bis zum Beginn der hier thematisierten Auseinandersetzung keine Sektion des Typographenbundes installieren. Daniel Meienberg weist in seiner Arbeit mit Berufung auf das so genannte Streikbuch zwar darauf hin, dass in den 1860er-Jahren eine starke Sektion bestanden habe,[25] doch liegt hier mutmasslich ein Missverständnis vor. Die Quelle im Streikbuch basiert, wie explizit vermerkt, lediglich auf einer «zeitgemässen Erinnerung».[26] Tatsächlich existierte in Einsiedeln zwischen 1864 und 1869 aber ein Arbeiterverein, der laut Statuten ganz allgemein die Hebung und Förderung der arbeitenden Klassen und deren Interessen, und zwar in geistiger und materieller Hinsicht, verfolgte. Dem Verein gehörte unter anderen auch der bei der Firma Benziger angestellte Buchbindermeister Peter Büeler an.[27]

Wie es beim Benziger-Verlag gegen Ende des 19. Jahrhunderts bestellt war, geht aus den Gründungsunterlagen der Typographia Einsiedeln hervor: *«Von jeher haben unsere Mitglieder hier immer einen schwierigen Stand gehabt, da sie teils ‹verdeckt›, d.h. ohne Wissen der Prinzipale hier Kondition nehmen konnten. Dann war die Existenz für Verbandsmitglieder hier auch einige Zeit ganz unmöglich, da man noch bis in die 80ger Jahre eine 12 sogar 14-stündige Arbeitszeit hatte und der Tarif für Setzer ein unter aller Kritik wiedriger war. Ein solcher ‹Tarif der Setzpreise› in ‹erneuter› Auflage wurde am 1. März 1874 von der Firma Gebr. Karl & Nikolaus Benziger in Einsiedeln als Haustarif gedruckt und jedem damals konditionierenden Setzer gegeben. Als Schreiber dies am 1. Oktober 1891 bei Benziger als berechnender Setzer eintrat und den Tarif verlangte, wurde er ebenfalls mit einem solchen ‹Haustarif›, wie man ihn wiedriger gar nicht denken kann, beglückt. [...].»*[28]

Kontrastreicher und devoter könnte der im Juni 1892 anlässlich des vom Benziger-Verlag gefeierten 100-Jahr-Jubiläums von der *«gesammten Arbeiterschaft»* veröffentlichte *«tiefgefühlte Dank und die Versicherung treuer Ergebenheit»* an die *«hochherzigen Geschäftsinhaber»* kaum sein. Der Danksagung lag ein von der Firma allen Angestellten ausbezahlter voller Monatslohn zu Grunde und enthielt die Feststellung, dass die Firma *«nunmehr seit 100 Jahren für zahlreiche Familien der Kornboden war, welchen die Natur unserem Gebirgsthale versagt hat»*.[29]

Tatsächlich aber gärte es in der Arbeiterschaft. Ende der 1880er-Jahre teilte Charles Benziger-Gottfried den Angestellten im Namen der Firma mit, man sei aus dem Prinzipalenverein (Vereinigung der Geschäftsinhaber) ausgetreten. Die Angestellten verloren damit jegliche sozialversicherungsrechtlichen Ansprüche.[30] Die im Jahre 1865 von den «Gebr. Karl & Nikolaus Benziger» gegründete Kranken- und Alterskasse, welche mit Beiträgen beziehungsweise Einlagen der Arbeiter sowie Geschenken der Unternehmer bei diversen Anlässen geäufnet wurde, wurde sodann 1895 in eine so genannte Kranken- und Pensionskasse mit erheblichen Leistungseinschränkungen umgewandelt.[31]

1897 waren fünf, kurzzeitig sechs Arbeiter des Werkplatzes Einsiedeln Mitglied beim Schweizerischen Typographenbund: die Maschinenmeister Benedikt Steinauer und Gustav Kälin, die Schriftsetzer Bernhard Pohl, Dominik Kälin und Joseph Kiebeli sowie Stereotypeur Alois Birchler.[32] Da man sich als zu schwach erachtete, um die festgestellten Missstände anzuprangern, suchte man Hilfe bei der Sektion Zürichsee mit Präsident Rudolf Carl Leuthold an der Spitze. Dieser versprach *«nach Kräften dazu beizutragen, dass der Vorstand fortan darauf bedacht sein wird, zu geeigneter Zeit in Einsiedeln einzuschreiten»*[33]. An der Sektionsversammlung vom Oktober 1898 in Horgen stand *«‹die Einsiedler Frage› gross und fett auf der Traktandenliste»*, und es wurde beschlossen, in Einsiedeln eine öffentliche Volksversammlung abzuhalten und zu dieser den eidgenössischen Arbeitersekretär Herman Greulich als Referenten einzula-

24 Degen, Gewerkschaft; Benziger, Geschichte, S. 154.

25 Meienberg, Streik, S. 45.

26 Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 4. Beim Bestand handelt es sich um eine Aktensammlung aus beziehungsweise vor der Gründungszeit der Typographia Einsiedeln, verfasst vom aus Marienburg (Westpreussen) stammenden Schriftsetzer Bernhard Pohl (geboren 1870). Sie enthält diverse Protokolle und Zeitungsberichte von 1897 bis 1913, darunter Unterlagen zum Ausstand der Arbeiter bei der Firma Benziger & Co. in Einsiedeln vom 2. Februar bis 1. Mai 1900. Das Streikbuch ist unpaginiert, und die Seitenzahlen basieren auf der Zählung des Autors dieses Beitrags.

27 Einsiedler Anzeiger, Nr. 4, 23.1.1864; Nr. 5, 30.1.1864; Einsiedler Anzeiger, Nr. 6, 6.2.1867; Einsiedler Anzeiger, Nr. 49, 9.12.1871; Peter Büeler [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 55, 12.7.1890.

28 Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 1.

29 Einsiedler Anzeiger, Nr. 47, 15.6.1892.

30 Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 4.

31 Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 4–5; Meienberg, Streik, S. 63–64.

32 Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 6–7.

33 Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 9.

Abb. 2: Die «Artistische Abteilung» der Firma Benziger im Jahre 1892. Rechts aussen Fotograf Meinrad Grätzer, Präsident der späteren Streik-Kommission.

den.[34] Für die Durchführung kontaktierten die Einsiedler zunächst den Handwerkerverein, baten um diskrete Behandlung der Sache, wurden aber verpfiffen.[35] Im Februar 1899 mussten sie der Sektionsversammlung kleinlaut mitteilen, dass auch ein zweiter Versuch trotz Unterstützung des Präsidenten Leuthold nicht zustande gekommen sei, worauf sie sich die scherzhafte Frage anhören mussten, *«dass um im finstern Einsiedeln Leben in die Buchdrucker zu bringen, man mal mit der Stalllaterne zünden müsse»*.[36]

[34] Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 10.

[35] Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 11.

[36] Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 13.

[37] Vgl. Degen, Arbeiterbewegung.

[38] Vgl. Müller, Grütliverein.

Grütliverein

Eine grosse Bedeutung in der schweizerischen Arbeiterbewegung kam dem Grütliverein zu, dessen Sektionen seit 1838 aus dem Boden schossen und der seit 1843 nationale Strukturen aufwies. Zentrales Anliegen war neben der Geselligkeit und der gegenseitigen Hilfe mittels Unterstützungskassen der soziale Aufstieg nach dem Motto «Durch Bildung zur Freiheit».[37] Es handelte sich zunächst um einen patriotischen Verein, der hauptsächlich wandernde Handwerksgesellen und im Lauf der Zeit immer mehr Arbeiter an sich band und durch die Förderung gemeinsamer Interessen in der Fremde attraktiv machte. Die Mitgliederstruktur war heterogen und umfasste nebst Handwerksgesellen auch Beamte, Kleinunternehmer, Landwirte und Akademiker.[38]

Die Identifikation mit einem starken Zentralstaat entsprach den Interessen der wandernden Handwerksgesellen, die wegen ihrer Mobilität in den Kantonen rechtlich benachteiligt waren. Nach der in den 1860er-Jahren einsetzenden Demokratischen Bewegung gelangte je länger je mehr – nachdem man sich

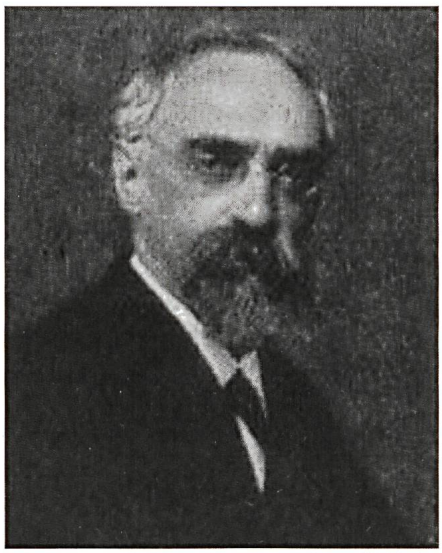


Abb. 3: Dr. med. Franz Lienhardt (1855–1923), Bezirksammann und Präsident des katholischen Männer- und Arbeitervereins.

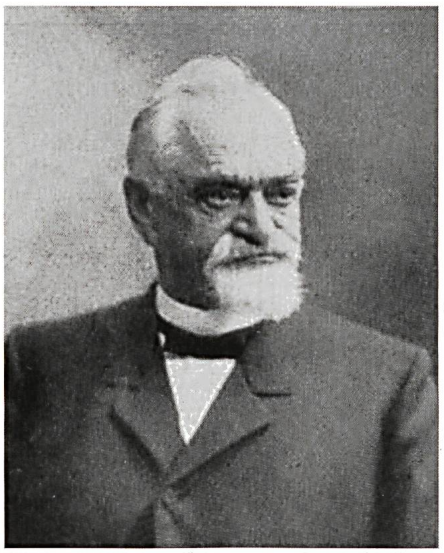


Abb. 4: National- und späterer Ständerat Nikolaus Benziger-Benziger (1830–1908), langjähriger Präsident der Einsiedler Sektion des «Piusvereins» sowie Initiant des katholischen Gesellenvereins Einsiedeln.

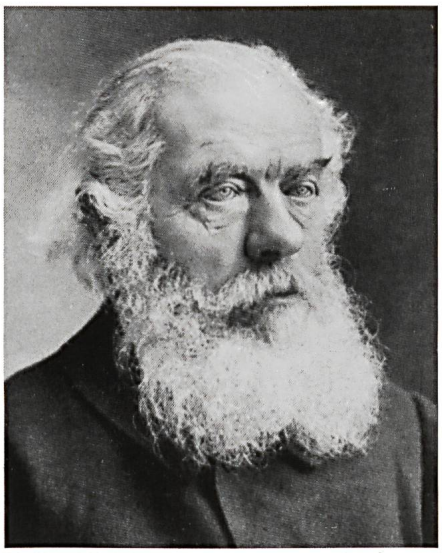


Abb. 5: Herman Greulich (1842–1925).

bereits 1849 der Unterstützung der *«freisinnigen Bestrebungen des Vaterlandes»* verschrieben hatte – [39]die Idee in den Vordergrund, die sozialen Fragen «radikal-demokratisch» zu lösen. Der gleichzeitig fortschreitende soziale Abstieg (Proletarisierung) der Gesellen machte die politische Orientierung für die Grütlivereine zur Zerreissprobe. 1878 proklamierte der Grütliverein als seinen Hauptzweck: *«Die Entwicklung des politischen und socialen Fortschrittes im Schweizerlande auf Grundlage der Socialdemokratie.»*[40] In den 1880er-Jahren wirkten Grütlisektionen bei der Gründung selbständiger Arbeiterparteien und Gewerkschaften mit.[41]

In Einsiedeln bestand schon sehr früh, 1852, eine erste Sektion des Grütlivereins.[42] Sie löste sich aber noch im selben Jahr aus nicht näher bekannten Gründen wieder auf.[43] 1863 erfolgte eine Neugründung.[44] Aber auch diese Sektion ging bereits 1866 wieder ein.[45] Eine dritte Gründung fand 1885 statt.[46] Der «Einsiedler Anzeiger» bemerkte im selben Jahr, dass man bei dieser *«deutlich [...] die Beimischung und den Einfluss sozial-demokratischer Ideen»* feststelle.[47] Die Sektion wurde 1887 ebenfalls aufgelöst.[48]

Päpstliche «Rerum Novarum»

Zum einen die Radikalisierung und Hinwendung zu sozialistischem Gedankengut (gewaltsamer Klassenkampf, sozialistische Eigentumslehre, Religionsfeindlichkeit), zum anderen der nicht zu negierende Umstand, dass die Verhältnisse der notleidenden Arbeiterklasse tatsächlich nach Veränderungen und Verbesserungen schrien, führten dazu, dass Papst Leo XIII. einen von Liberalismus und Sozialismus unabhängigen, dritten Weg zu weisen suchte. Am 15. Mai 1891 veröffentlichte er die Enzyklika «Rerum Novarum», die *«Magna Charta der Arbeit und der kirchlichen Sozial-*

39 Schweizerischer Grütliverein, Leitfaden, S. 17.

40 Schweizerischer Grütliverein, Leitfaden, S. 39.

41 Vgl. Müller, Grütliverein.

42 Der Grütlianer, Nr. 18, 19.5.1852.

43 Der Grütlianer, Nr. 30, 20.10.1852.

44 Der Grütlianer, Nr. 9, 4.3.1863.

45 Der Grütlianer, Nr. 17, 25.4.1866.

46 Einsiedler Anzeiger, Nr. 45, 10.6.1885.

47 Einsiedler Anzeiger, Nr. 83, 24.10.1885.

48 Der Grütlianer, Nr. 84, 18.10.1887.

lehre»[49]. Demnach habe der Mensch nach geleisteter Arbeit das Recht auf Lohn und auch das Recht, über diesen frei zu verfügen. Die Arbeitgeber ermahnte er, die Arbeiter würdevoll zu achten. Schutz und Rücksicht auf Wohlergehen, Alter und Geschlecht seien erforderlich. Unmissverständlich formulierte er auch, dass die Lehre des Sozialismus der naturrechtlich-christlichen Eigentumslehre widerspreche, Verwirrung in den Aufgabenbereich des Staates bringe und die Ruhe des Gemeinwesens störe. Religion und Kirche seien unverzichtbar und zuständig, die Ordnung der menschlichen Gesellschaft mitzugestalten.[50]

Es entstanden in der Folge – neben dem katholischen Piusverein (1857), «einer Art katholischer Spitzenorganisation» und dem Schweizerischen Katholischen Gesellenverein (1868)[51] – die konservativen katholischen Männer- und Arbeitervereine, welche die Religion zur Grundlage hatten, sich materiellen und politisch-sozialen Fragen widmeten und der päpstlichen Arbeiter-Enzyklika folgten.[52]

Am 21. März 1897 wurde in Einsiedeln im Gasthaus zur «Krone» der katholische Männer- und Arbeiterverein für den Bezirk Einsiedeln gegründet, und es erklärten bereits rund 200 Personen ihren Beitritt. Als Präsident wurde der Arzt Franz Lienhardt (1855–1923) gewählt, amtierender Bezirksammann und verheiratet mit einer Nichte von Firmen-Doyen und damaligem Nationalrat Nikolaus Benziger-Benziger.[53] Letzterer war viele Jahre Präsident der einsiedlischen Sektion des Schweizerischen Piusvereins, «Jahrzehnte sozusagen ihr Lebensnerv», und auch an der Gründung des katholischen Gesellenvereins Einsiedeln beteiligt.[54]

Schweizerischer Arbeiterbund

Als wichtig erscheint im Weiteren, kurz auf den Schweizerischen Arbeiterbund einzugehen. 1873 vereinigten sich mehrere Sektionen des Grütlivereins sowie Arbeitervereine und Gewerkschaften zu einem ersten Schweizerischen Arbeiterbund. 1880 wurde dieser aufgelöst, und es resultierten aus diesem der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) und als politische Nachfolgeorganisation die Sozialdemokratische Partei (SP).[55]

1887 entstand dann ein neuer Schweizerischer Arbeiterbund als offizielle Organisation der schweizerischen Arbeiterschaft. Er vereinigte Gewerkschaften, Grütli-, Arbeiter-, katholische und evangelische Vereine sowie Krankenkassen zu einer Dachorganisation. Dieser Zusammenschluss auf der proklamierten Basis eines religiös und parteipolitisch neutralen Charakters bildete die Voraussetzung für ein vom Bund subventioniertes Arbeitersekretariat mit dem späteren Zürcher SP-Nationalrat Herman Greulich, einem gelernten Buchbinder und Arbeiter-Aktivisten aus Schlesien, an der Spitze. Das Arbeitersekretariat agierte in praktischer Hinsicht als Ombudsstelle.[56]

Die heterogene Zusammensetzung führte indessen bald zu Spannungen und Zerreissproben, gerade bei aktuellen politische Fragen.[57] Die Zeit um 1900 war zum Teil aber immer noch beseelt vom Gedanken von der Neutralität der Gewerkschaften.[58]

Der Benziger-Verlag und seine Unternehmer

Die Familie Benziger als kapitalstarke Elite hat die Modernisierung Einsiedelns als Geschäftsbesitzerin, politische Entscheidungsträgerin und private Gönnerin in vielfältiger Weise gefördert. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es kaum ein grösseres Projekt, an dem die Familie Benziger nicht beteiligt war.[59]

Die seit der zweiten Generation politisch aktiven Mitglieder (Landammänner, Statthalter, Nationalrat, Ständerat, Bezirksammann, Bezirksstatthalter) vertraten durchwegs gemässigt liberale bis gemässigt konservative Anliegen, wobei sich das Gewicht vom frühen bis ins späte 19. Jahrhundert

49 Einsiedler Anzeiger, Nr. 40, 23.5.1941.

50 Rerum Novarum, in: Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Rerum_Novarum [Status: 15.4.2018].

51 Nauer, Fromme Industrie, S. 275–276.

52 Einsiedler Anzeiger, Nr. 38, 15.5.1897.

53 Einsiedler Anzeiger, Nr. 21, 17.3.1897; Einsiedler Anzeiger, Nr. 24, 27.3.1897; Franz Lienhardt-Benziger [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 51, 30.6.1923; Louise Lienhardt-Benziger [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 59, 29.7.1947.

54 Nikolaus Benziger-Benziger [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 94, 25.11.1908.

55 Vgl. Degen, Arbeiterbund.

56 Vgl. Degen, Arbeiterbund; Grütliverein und Piusverein, in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 80, 13.10.1894; Herman Greulich, in: Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Herman_Greulich [Status: 21.4.2018].

57 Grütliverein und Piusverein, in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 80, 13.10.1894.

58 Meienberg, Streik, S. 12, 32.

59 Nauer, Fromme Industrie, S. 68–72, 74.

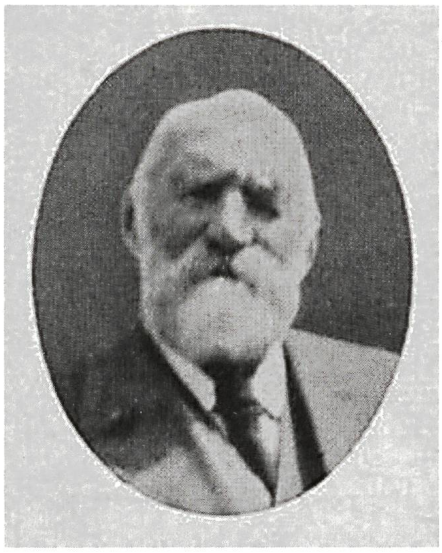


Abb. 6: Charles Benziger-Gottfried (1860–1941).

insgesamt leicht in Richtung Konservativismus verschob. Sie waren in Einsiedeln mit der Herausforderung konfrontiert, eine fortschrittliche, bildungs- und wirtschaftsfreundliche Politik, wie sie ihrer unternehmerischen Tätigkeit und Familientradition entsprach, mit katholischen Anliegen zu vereinen.[60]

Ländlicher Paternalismus

Bei den Verlegern Benziger haben wir es, so Heinz Nauer, mit einem aus dem Ländlichen herausgewachsenen Paternalismus zu tun, mit einem System von gegenseitigen Abhängigkeiten und Loyalitäten zwischen Geschäftsinhabern und Arbeitern ohne spezifisch konfessionelle Prägung.[61] Der Paternalismus äussere sich beispielsweise in verschiedenen sozialen Einrichtungen für die Arbeiterschaft (Pensionskasse ab 1865; Kosthaus ab 1883), aber auch darin, die Angestellten durch vorteilhafte Bedingungen über Jahrzehnte und Generationen an sich zu binden und so einen Stamm loyaler Arbeiter zu bilden.[62]

Diesbezüglich sowie in gesellschaftlicher und sozialer Hinsicht fand dann zwischen der dritten und vierten Generation ein Mentalitätswechsel statt.[63] War die dritte um Martin Benziger-Dietschy, Nikolaus Benziger-Benziger und Adelrich Benziger-Koch noch politisch, gesellschaftlich und lokal engagiert,[64] traf dies auf die Nachfolgegeneration nicht mehr zu. Karl Benziger-von Schnüringer wohl *«hatte das schöne Talent, mit Hoch und Niedrig verkehren zu können»*, wohnte aber in Schwyz.[65] Joseph Benziger-Mader war zwar Bezirksstatthalter, entsagte danach aber dem *«Parteibetrieb»* und lebte ab 1898 ebenfalls auswärts.[66]

Charles Benziger-Gottfried schliesslich wohnte zwar in Einsiedeln im «Einsiedlerhof», hatte aber weder ein politisches Amt inne noch war er lokal sonderlich engagiert. Im Nekrolog war über ihn zu lesen: *«Eines hatte er freilich von seinem Oheim und Vorgänger (als Chef des technischen Bureaus) nicht übernommen: die leutseligen, heitern Umgangsformen im Verkehr mit seinen Untergebenen. Diese Art lag seinem strengen Charakter weniger und hat ihm manche Misskennung seiner im Grunde genommen guten Absichten und Bestrebungen eingetragen.»*[67]

Diese vierte Generation war 1899/1900 am Steuer des gewaltigen Firmenschiffes. Mit ihnen zusammen sassen noch drei weitere, zum Familienkreis gehörende Personen, im Verwaltungsrat: Mathias Kälin-Benziger, Augenarzt in Zürich (verheiratet mit einer Tochter von Martin Benziger-Dietschy), Rudolph Benziger-Arnold (Sohn von Karl Benziger-von Reding) und Joseph Keel-Benziger (verheiratet mit einer Tochter von Karl Benziger-von Reding). Im August 1899 wurde der bisherige Bürochef, Franz Bettschart, Schwyz, an Stelle von Nikolaus Benziger-Benziger in den Verwaltungsrat gewählt.[68]

Unterdrückung von Arbeiterbewegungen

Trotz der auf dem Platz Einsiedeln ab 1860 herrschenden Konkurrenzsituation fanden Absprachen zwischen Benziger und den Firmen Eberle, Kälin & Co. und Wyss, Eberle &

60 Nauer, Fromme Industrie, S. 288.

61 Nauer, Fromme Industrie, S. 271.

62 Nauer, Fromme Industrie, S. 271–272.

63 Meienberg, Streik, S. 65.

64 Martin Benziger-Dietschy [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 26, 2.4.1902; Nikolaus Benziger-Benziger [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 94, 25.11.1908; Adelrich Benziger-Koch [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 82, 14.10.1896.

65 Karl Benziger-von Schnüringer [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 8, 29.1.1937.

66 Joseph Benziger-Mader [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 54, 13.7.1937.

67 Charles Benziger-Gottfried [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 97, 9.12.1941.

68 Protokoll der XXIII. Sitzung des Verwaltungsrathes der Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., 23.8.1899 (Fram, Hpe.3.5, S. 135a).

Cie. statt. Dies betraf vor allem die Preispolitik gegenüber den lokalen Wiederverkäufern ihrer Verlagswaren, aber auch die Umsetzung des eidgenössischen Fabrikgesetzes nach 1877. Aufrührerischem Verhalten unter den Arbeitern wurde zudem frühzeitig ein Riegel geschoben und Anreize, zur Konkurrenz zu wechseln, zu vermeiden versucht.[69]

Der Benziger-Verlag und seine Unternehmer begegneten jeglichen Arbeiterbewegungen gegenüber von Beginn weg mit Argwohn und unterdrückten diese – als Platzherren – letztlich auch konsequent. Eine eigenständige Sektion des Typographenbundes konnte sich beim Benziger-Verlag, dem weltweit tätigen katholischen Medienkonzern, – wie bereits erwähnt – bis 1900 nie installieren.

1866 gingen der Grütliverein und um 1870 auch der noch bis Ende der 1860er-Jahre «blühende» Arbeiterverein Einsiedeln sang- und klanglos ein. Auf Befehl der Firma Gebr. Karl & Nikolaus Benziger musste er aufgelöst werden, unter Androhung des eventuellen Verlustes der Kondition (Anstellung).[70] Nikolaus Benziger-Benziger legte seine Haltung in einem Brief vom 14. Dezember 1899 an seinen Neffen Karl Benziger-von Schüringer dar: *«[...] Wie man anfängt, so bleibt es lange. Muss man jetzt den aufgehetzten Reclamanten Gehör geben, so empfiehlt sich unser Vorgehen in den 1870er-Jahren: zuerst die schlimmsten Elemente, deren man gern oder lieber als bei andern los ist, vor zu empfangen – die zu fragen vor Zeugen und aus Protocoll – ob sie persönlich für ihre Verhältnisse zufrieden seien. Auf die Frage, warum sie für andere vorsprechen, was sie im Ablehnungsfalle der Firma persönlich zu thun beabsichtigen? Wird Entlassungsgesuch angedroht, so ist dasselbe unterschreiben zu lassen, und dann erst als vom Arbeiter ausgegangen, gerade genötigt, anzunehmen. Nur wenige werden so weitergehen. In den 1870er-Jahren heilte ein Fall alle anderen und der Satz siegte: die Firma stellt nur je den Einzelnen an, antwortet nur je ihm allein, kennt keine Gruppen und regelt das summarische nur im Reglement.»*[71]

1871 wurde von P. Paul Schindler mit Unterstützung von Nikolaus Benziger-Benziger dann fast nahtlos der katholische Gesellenverein installiert, dessen Zweck die *«Anregung und Pflege eines kräftigen, religiösen und bürgerlichen Sinnes und Lebens unter den Gesellen»* war und dessen Mitgliedern die Behandlung der Politik und öffentlicher Angelegenheiten untersagt war.[72] Nachdem sich vor allem fremde junge Gesellen im Einsiedler Grütliverein – wie aber auch andernorts – eingefunden hatten (*«ein Gesellenverein mit ganz ambulanten Elementen, dessen meiste Mitglieder heute hier, morgen dort wohnen»*[73]), bot der neu gegründete katholische Gesellenverein eine Organisationsform, in der man die Gesellen besser zu kontrollieren und zu disziplinieren hoffte.[74] Ein katholischer Arbeiter am Ende des 19. Jahrhunderts war nicht in erster Linie ein Arbeiter, sondern ein Katholik.[75]

Anlässlich der (erneuten) Gründungs-/Volksversammlung des Grütlivereins in Einsiedeln am 18. Oktober 1885 nahm auch Nikolaus Benziger-Benziger, damals Nationalrat, teil und *«wandte [...] einige Worte an den Grütliverein, welcher laut seinen Statuten viel weitergehende zentralistische und soziale Zwecke verfolge als Hr. Dr. Curti [der vom Grütliverein eingeladene Referent] andeutete. ‹Wenn der Grütliverein hier den Fortschritt, wie leider an den meisten Orten im Vaterlande, so anstrebe, um Kirche und Geistlichkeit anzugreifen, so werde der Verein in Einsiedeln kaum lange dauern.›»*[76] Im Sommer 1886 kam es im Benziger-Verlag zu einem Konflikt zwischen Maschinenmeistern und Unternehmern. Die Maschinenmeister forderten eine *«anständigere und menschenwürdigere Behandlung»*. Insbesondere mochten sie *«die Gewaltthätigkeiten»* von Charles Benziger-Gottfried nicht mehr länger dulden, wie es in einem späteren Jahresbericht des Schweizerischen Typographenbundes hiess. Es kam auch zu willkürlichen «Degradierungen» und Lohnkürzungen. Die Maschinenmeister traten, «angestachelt von aussen», so die Firma, in den Streik. «Acht faule Elemente von trozigem Wesen» wurden darauf entlassen, ohne dass die «gehässige[n] Elemente», die «still, aber unruhig im Geschäft wirken» würden, ganz entfernt werden konnten. 1886 liessen sich die Wogen wieder glätten, doch Konflikte zwischen Teilen der Arbeiterschaft und

69 Nauer, Fromme Industrie, S. 64.

70 Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 4.

71 Zitiert in Meienberg, Streik, S. 66–67.

72 Nikolaus Benziger-Benziger [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 94, 25.11.1908; Lokal-Statuten des katholischen Gesellen-Vereins in Einsiedeln, Juni 1871, § 1; Allgemeines Statut des katholischen Gesellen-Vereins, 1858, § 7 (BAE, Q II 10).

73 Einsiedler Anzeiger, Nr. 82, 21.10.1885; Nr. 84, 28.10.1885; Nr. 85, 31.10.1885.

74 Dies gelang indessen nicht vollständig. Der Schriftsetzer Bernhard Pohl, Verfasser des Streikbuches, war zwar im katholischen Gesellenverein engagiert (Einsiedler Anzeiger, Nr. 15, 20.2.1895), im Geheimen aber Mitglied beim Schweizerischen Typographenbund.

75 Meienberg, Streik, S. 10.

76 Einsiedler Anzeiger, Nr. 82, 21.10.1885.

den Geschäftsinhabern schwelten weiter.[77] Im «Grütlianer» vom 18. Oktober 1887 war kurz darauf zu lesen: *«Die Sektion Einsiedeln sah sich zur Auflösung gezwungen und es ist die Liquidation bereits durchgeführt.»*[78]

Ein folgenschwerer Entscheid

Lohnreduktion

Am 1. September 1899 verkündete Charles Benziger-Gottfried, der technische Direktor des Benziger-Verlages, in seiner Abteilung eine Lohnreduktion von 20–25%. 44 Arbeiter erhielten eine Änderungskündigung per 1. Dezember 1899. Wohl waren Lohnreduktionen bereits bei Besprechungen mit den Meistern im Juli 1899 sowie im Verwaltungsrat ein Thema gewesen, doch handelte Charles Benziger-Gottfried hier eigenmächtig und ohne Rücksprache mit dem Verwaltungsrat. Weiter wurde 22 Lehrlingen auf den 1. April 1900 gekündigt.[79]

Die Lohnreduktion wurde damit begründet, dass die Lohnkosten in den letzten zehn Jahren um 33% gestiegen seien. Dies hing indessen – nach Daniel Meienberg – weitgehend mit einer grösseren Produktivität der im Stücklohn angestellten Arbeiterschaft zusammen.[80] Das Vorgehen war der berühmte Funke, welcher die dargestellte Konfliktsituation zum Explodieren brachte. Zusätzlich zu den 66 gekündigten Arbeitern hatten nach Bekanntwerden der Lohnreduktion auch noch 49 Arbeiter von sich aus gekündigt, was für grosse Unruhe sorgte.[81]

Arbeiterversammlungen

Bereits die erwähnten Besprechungen von Charles Benziger-Gottfried mit den Meistern im Juli 1899 hatten bewirkt, dass sich die Zahl der Mitglieder im Schweizerischen Typographenbund von fünf auf acht erhöht hatte.[82] Als die Lohnreduktion bekannt wurde, *«war es notwendig, dass wir da eingriffen, um unsere Berufskollegen, wenn sie auch dem Verbande fern stunden, zu Hilfe zu eilen»*.[83] Die Typographenmitglieder beriefen auf Sonntag, 4. September 1899, 10 Uhr, eine allgemeine Buchdruckerversammlung im «Schweizerhof» ein und telegrafierten umgehend dem Präsidenten der Sektion Zürichsee, Rudolf Carl Leuthold, welcher seine Teilnahme zusagte. *«[M]it einigen wenigen Ausnahmen waren sämtliche Schriftsetzer, Maschinenmeister und Stereotypeure, alte und junge, Greise und Jünglinge, derzeitige Angestellte, erschienen.»* Nachdem Tagungspräsident Leuthold den Anwesenden Zweck und Ziele des Typographenbundes und dessen Vorteile für das einzelne Mitglied erklärt hatte, traten 23 Arbeiter spontan bei.[84]

Am selben Tag wurde auf 14 Uhr eine zweite Versammlung angesetzt, was sich in Windeseile herumsprach. Der Saal im «Schweizerhof» war in der Folge bis auf den letzten Platz mit Arbeitern aller Berufszweige gefüllt, *«und nun wurde daraus eine allgemeine Arbeiterversammlung»*. Es wurde verlangt, dass die Lohnreduktionen in vollem Umfang zurückgenommen werden, denn für viele waren damit Existenzängste verbunden. Leuthold mahnte zum besonnenen und ruhigen Vorgehen, nichts mit Gewalt und keine übereilten Schritte zu unternehmen.[85]

Am Montag, 5. September 1899, teilte der Vorstand des katholischen Männer- und Arbeitervereins, der von einem Arbeiterausschuss am 3. September kontaktiert worden war, diesem schriftlich mit, dass man die Lohnherabsetzung bei der Firma Benziger bereits am 2. September besprochen und hierauf ein Gespräch mit dem Präsidenten des Verwaltungsrates, Karl Benziger-von Schnüringer, geführt hatte.[86] Im «Einsiedler Anzeiger» liess der katholische Männer- und Arbeiterverein ergänzend eine vom 8. September 1899 datierte Erklärung publizieren, wonach Karl Benziger-von Schnüringer ihm Prüfung der Angelegenheit und Beratung in der Verwaltungsratssitzung vom 11. September 1899 versprochen habe.[87]

77 Nauer, Fromme Industrie, S. 277; siehe auch Entgegnung zur Flugschrift (Fram, Hib.1.2 : h).

78 Grütlianer, Nr. 84, 18.10.1887.

79 Meienberg, Streik, S. 37, 40. Die Kündigung findet sich in einer Abschrift in Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 20. Siehe Protokoll der XXV. Sitzung des Verwaltungsrathes der Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., 11.9.1899 (Fram, Hpe.3.5, S. 135a–135d).

80 Meienberg, Streik, S. 37–38.

81 Meienberg, Streik, S. 40.

82 Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 14.

83 Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 14.

84 Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 14–15.

85 Helvetische Typographia, Nr. 36, 8.9.1899 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 15).

86 Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 18.

87 Einsiedler Anzeiger, Nr. 71, 9.9.1899.

«Man muss das Eisen schmieden, so lange es heiss ist.», las man in der «Helvetischen Typographia» zur Fortsetzung der Lohnbewegung Einsiedeln.[88] Am Sonntag, 10. September 1899, fand im Saal im Rathaus eine weitere allgemeine Arbeiterversammlung statt. Zu dieser erschienen die über die Lohnbewegung orientierten Abgeordneten der Zentralvorstände der Helvetischen Typographia, des Lithographenverbandes, des Buchbinderfachvereins und der Druckereihilfsarbeiter sowie der eidgenössische Arbeitersekretär Herman Greulich.[89] Dieser referierte – *«oft von stürmischem Beifall unterbrochen»* – über das Organisationswesen und zitierte hierbei auch aus der Enzyklika des Arbeiterpapstes Leo XIII. Anschliessend fanden in verschiedenen Lokalen Versammlungen der einzelnen Buchdruckerbranchen statt. Die Typographen-Sektion Zürichsee tagte in der «Hofstatt». Die Versammlung war von 75 Typografen besucht, und es wurden 23 Interessenten aufgenommen, vorerst als auswärtige Mitglieder der Sektion Zürichsee.[90]

«Jetzt ist Licht geworden in Einsiedeln, und wir wollen dafür sorgen, dass es nicht mehr finster wird.», so der «Senefelder», das Organ des Schweizerischen Lithographenbundes, euphorisch in seiner Berichterstattung.[91]

Verwaltungsrat: Rücknahme der Lohnreduktion

Am 11. September 1899 liess der Verwaltungsrat der Firma Benziger dem «Einsiedler Anzeiger» zwei Schreiben zur Veröffentlichung zukommen; zum einen die offizielle Verlautbarung: *«Der Verwaltungsrat der Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G. hat die vom technischen Direktor für seine Abteilung beantragte Lohnreduktion abgelehnt, und es tritt dieselbe somit nicht in Kraft.»*; zum anderen einen Dank an den Präsidenten des katholischen Männer- und Arbeitervereins, Franz Lienhardt, für die *«freundliche Bemühung zu einer allseitig*

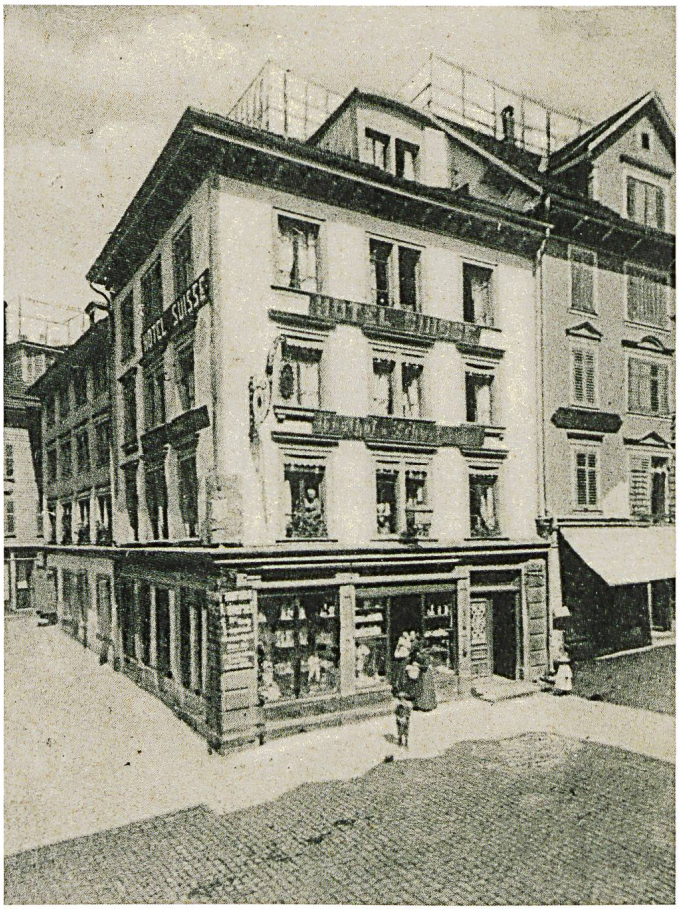


Abb. 7: Der «Schweizerhof» an der Hauptstrasse um 1900.

befriedigenden Lösung der seit Kurzem in unserem Geschäfte pendenten Lohnreduktions-Angelegenheit.»[92] Die interne Diskussion im Verwaltungsrat – mit Ausstand von Charles Benziger-Gottfried – ergab indessen, dass man diesem wegen der Vorgehensweise grosse Vorwürfe machte, sich vorbehielt, ihn für den Schaden, den er der Gesellschaft verursacht hatte, zu belangen und ihm die Kündigung als Direktor per Ende 1900 in Aussicht stellte.[93]

Sowohl der Verwaltungsrat als auch vor allem der Redaktor des «Einsiedler Anzeigers», Clemens Frei, ein katholisch-konservativer Politiker und Weggefährte von Nikolaus Benziger-Benziger im Einsiedler Piusverein, erachteten in der Folge *«unsere Arbeiterfrage für dermalen glücklich erlediget»*. Letzterer äusserte seine Freude, dass das Komitee des katholischen Männer- und Arbeitervereins *«als der Erste auf dem Platze stand, da es galt, eine friedliche*

[88] Helvetische Typographia, Nr. 37, 15.9.1899 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 19).

[89] Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 18.

[90] Helvetische Typographia, Nr. 37, 15.9.1899; Der Senefelder (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 19, 23); Einsiedler Anzeiger, Nr. 77, 30.9.1899.

[91] Zitiert in Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 23.

[92] Einsiedler Anzeiger, Nr. 72, 13.9.1899.

[93] Protokoll der XXV. Sitzung des Verwaltungsrathes der Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., 11.9.1899 (Fram, Hpe.3.5, S. 135a–135d).

Abb. 8: Karl Benziger-von Schnüringer (1854–1937).

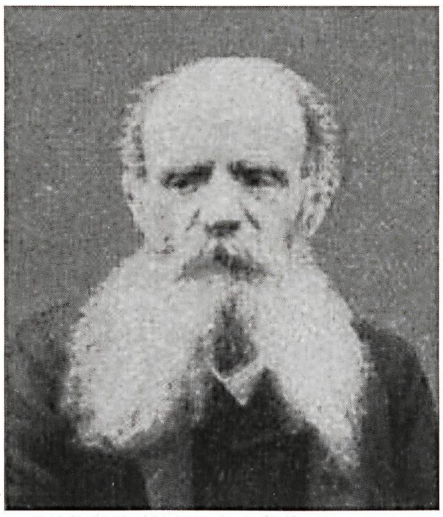


Abb. 9: Clemens Frei, Redaktor des «Einsiedler Anzeiger» (1856–1922).

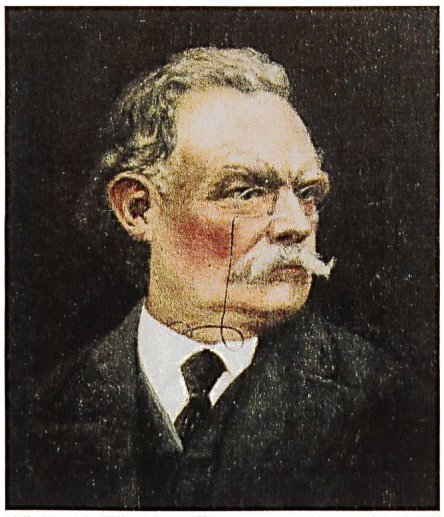


Abb. 10: Nationalrat Caspar Decurtins (1855–1916).

und den gewissenhaften Arbeiter nicht schädigende Erledigung zu erzielen».[94]

Der «Einsiedler Anzeiger» bemühte sich fortan, die Situation herunterzuspielen. *«In den letzten Tagen sind gar viele Seifenblasen politischen und sozialen Charakters in unseren Landen aufgestiegen. [...] Nur sachte, die Arbeiterschaft ist patriotisch genug, um auf heimischem Boden und mit heimischer Hilfe ihre berechtigten Ziele zu erstreben und auch zu erreichen. [...] Nur kein landsfremd Gewächs!»*[95] Dass Redaktor Clemens Frei mit dem Verwaltungsrat gemeinsame Sache machte, ist belegt.[96]

Auseinandersetzungen in der Presse

Am 24. September 1899 fand eine ausserordentliche Versammlung der *«hiesigen Kollegen»* statt. Schriftsetzer Bernhard Pohl wurde als Obmann des Lokalvorstandes gewählt und als *«Offizinseinzieher»* die Maschinenmeister August Steinauer und Gustav Kälin sowie Schriftsetzer Alois Theiler.[97]

Eine zweite Buchdruckerversammlung wurde am 1. Oktober 1899 abgehalten. Der Präsident der Sektion Zürichsee hiess die 26 angemeldeten Kandidaten in der Typographia willkommen. Eine so grosse Zahl Neuaufgenommener sei in der Verbandsgeschichte einzigartig. Auf einen Schlag war damit die Zahl der Einsiedler im Typographenbund von drei auf 33 gestiegen. Mit den anderen Fachvereinen in Einsiedeln, dem neugegründeten Einsiedler Buchbinder- und Lithographenverein sowie dem Verein der Buchdruckereihilfsarbeiter, blieb man in stetem Kontakt. Letzterer zählte 60 Mitglieder. Insgesamt konnte in kürzester Zeit ein Organisationsgrad von etwa 20% erreicht werden.[98]

An der allgemeinen Buchdruckerversammlung vom 25. November 1899, an welcher auch die Vorstände der anderen Einsiedler Fachvereine teilnahmen, wurde die Organisation und Durchführung einer öffentlichen Volksversammlung am 10. Dezember 1899 diskutiert. An dieser sollten der katholisch-konservative Bündner Nationalrat Caspar Decurtins – er hatte Papst Leo XIII. bei der Ausarbeitung der obgenannten Enzyklika «Rerum Novarum» beraten[99] – und Arbeitersekretär Herman Greulich referieren.[100]

94 Einsiedler Anzeiger, Nr. 72, 13.9.1899; Clemens Frei [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 32, 26.4.1922.

95 Einsiedler Anzeiger, Nr. 74, 20.9.1899.

96 Aktennotiz des Verwaltungrates über «confidentielle» Mitteilungen von Clemens Frei (Fram, Hib.1.2 : d).

97 Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 26.

98 Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 26; Meienberg, Streik, S. 50.

99 Caspar Decurtins, in: Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Caspar_Decurtins [Status: 3.5.2018].

100 Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 27; siehe auch Einsiedler Anzeiger, Nr. 94, 29.11.1899.

Die «Helvetische Typographia» vermerkte: *«In Sachen der Organisation wird rüstig weitergearbeitet und findet dieselbe auch bei der Gesamtbevölkerung Einsiedelns immer mehr Aufnahme; es imponiert hauptsächlich die Ruhe und Überlegung, mit welcher daran geschafft wird.»*[101]

Am 15. November 1899 beklagte sich der «Einsiedler Anzeiger» über die *«liberal-radikale Presse»*, welche sich *«durchwegs in einem unseren Platz in weiten Kreisen arg kompromittierenden Sinne»* äussere. *«Die Stimmen mehren sich, ausländische Kritiker mischen sich ein, der Landesruf fängt an zu leiden, und darunter bluten schliesslich unsere Gesamtverhältnisse.»*[102] Redaktor Clemens Frei sah sich gezwungen, sich gegenüber Anschuldigungen in der «Helvetischen Typographia» zur Wehr zu setzen, bekannte sich als *«Freund gesunder Arbeitsorganisation»*, aber *«ganz zweifellos auf konfessionellem Boden». «Wir leben eben in kath. Einsiedeln und nicht in der Grossstadt Zürich. Und ein kluger Arbeiter, der seine Lage kennt u. seine engere Heimat liebt, teilt diese Ansicht und handelt darnach. Wir verpönen den sozialen Klassenhass.»*[103]

Unterdessen beschloss der Verwaltungsrat eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 10½ Stunden mit Einräumung einer je viertelstündigen Pause am Vor- und Nachmittag. Gleichzeitig warnte er die Arbeiterschaft vor *«übereilten Resolutionen und Schritten in Folge der gegenwärtigen Pressagitationen, Versammlungen etc»*. Jede Vermittlung durch irgendwelche Vereine oder Organisationen bezüglich Verhandlungen zwischen der Arbeiterschaft und der Firma lehnte er ab.[104]

Zur angekündigten bevorstehenden Volksversammlung ging im «Einsiedler Anzeiger» am 9. Dezember 1899 *«von einflussreicher und hochachtbarer Seite»* eine Einsendung ein, die *«vorab die Arbeiterschaft, dann aber auch die Bevölkerung im Allgemeinen vor übereilten Handlungen u. Sympatiebezeugungen»* ebenfalls warnte. *«Die Firma Benziger hat für unser Gemeindewesen zu hohe Bedeutung, als dass man mit ihr nur so umspringen könnte, wie wenn es gleichgültig wäre, ob dieselbe in Einsiedeln überhaupt weiter existiere.»* Es wurde das Gerücht kolportiert, dass sich die Firma Benziger mit einem Neubau andernorts und einem Wegzug beschäftige. Der Bericht schloss mit den Worten, an den gegen die Arbeitgeber gerichteten *«Agitationen»* nicht teilzunehmen.[105] Redaktor Clemens Frei doppelte nach: *«Eine Organisation im Sinne der Sozialdemokraten ist hier nicht nötig und nicht durchführbar ohne grosse Schädigung unserer lokalen Verhältnisse.»* Er schloss mit den Worten: *«Habet Vertrauen und kathol. Sinn; das fruchtet für unsere Verhältnisse am meisten.»*[106]

Allgemeine Volksversammlung.

Sonntag den 10. Dez. nachmittags 1½ Uhr im alten Schulhause.

unter Assistenz der HH. **Nationalrat Decurtins** — **Disentis** und **Arbeitersekretär Greulich** — **Zürich.**

Als Referendum ist die „**Neutralität des Gewerkschaftswesens**" und die „**Soziale Bedeutung der Arbeiterorganisation.**" in Aussicht gestellt.

Zu recht zahlreichem Besuch dieser Versammlung ladet freundlichst ein

Einsiedeln, 6. Dezember 1899.

Das Komité der organisierten Arbeiter.

Abb. 11: «Einsiedler Anzeiger» vom 9. Dezember 1899.

Dies provozierte noch die Herausgabe eines Flugblattes durch ein Mitglied der Typographia: *«[...] Allerorten hat man seine Fachvereine, warum will man uns denn die Gründung solcher gerade hier am Platze Einsiedeln, als einen der grössten Druckorte verwehren. [...] Man stellt uns als Socialdemokraten, als Volksverdreher dar und dennoch hat sich gerade einer unserer bedeutendsten konservativen Socialpolitiker für unsere Sache interessiert und mit ihm alte bekannte Führer der konservativen Partei.»*[107]

Volksversammlung und abgeblitzte Delegation

Die öffentliche Volksversammlung vom Sonntag, 10. Dezember 1899, im alten Schulhaus stiess sowohl bei der Arbeiterschaft und der Bevölkerung als auch in der Presse auf grosses Interesse und Echo. Sie wurde aller Warnrufe zum Trotz von zirka 600 Personen besucht, unter anderen auch von Redaktor Clemens Frei. Als Erster referierte Nationalrat Caspar

[101] Helvetische Typographia, Nr. 48, 1.12.1899 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 27).

[102] Einsiedler Anzeiger, Nr. 90, 15.11.1899.

[103] Einsiedler Anzeiger, Nr. 96, 6.12.1899.

[104] Protokoll der XXVII. Sitzung des Verwaltungsrathes der Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., 30.11.1899 (Fram, Hpe.3.5, S. 148–150); Flugschrift Firma Benziger (Fram, Hib.1.2 : h; Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 49; Meienberg, Streik, S. 67–68).

[105] Einsiedler Anzeiger, Nr. 97, 9.12.1899.

[106] Einsiedler Anzeiger, Nr. 97, 9.12.1899.

[107] Das Flugblatt ist wiedergegeben in Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 28.

Decurtins über die *«soziale Bedeutung der Arbeiterorganisation»*. Er appellierte, *«keine so ernste Befürchtungen [zu] hegen, dass ein organisierter Arbeiter, der zugleich eine feste und gute katholische Überzeugung hat, verloren gehe. Wir Katholiken sind gerade in bezug auf Organisation und deren Neutralität viel zu engherzig. Man soll da nicht das Licht scheuen und meinen, man dürfe da nicht mitthun, wo es sich um soziale gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter handle.»* Auch der zweite Referent, Arbeitersekretär Greulich, hielt den Anwesenden vor Augen: *«Einem Fabrikherren in Einsiedeln, wäre eine Maschine defekt geworden, liesse er, damit diese wieder gut repariert würde, einen Bauer aus dem Euthal kommen oder einen gediegenen Mechaniker? Gerade so ist es mit der sozialen Gewerkschaftsorganisation [...].»* Er plädierte für eine *«Neutralität des Gewerkschaftswesens»*.[108] In der anschliessenden Diskussion stellte der anwesende Redaktor Clemens Frei solches in Frage. Die schon jetzt bestehenden Berufsorganisationen seien und blieben sozialdemokratisch. Gewiss, er wünsche auch eine Organisation, aber nur eine katholische.[109]

Die zweistündige Versammlung schloss mit einer Resolution, die anwesende Delegation vom Zentralkomitee des Schweizerischen Typographenbundes zu beauftragen, bei der Firma Benziger vorzusprechen, damit *«die in dem betreffenden Geschäfte herrschenden Missstände beseitigt werden»*.[110]

Das Resultat am nächsten Tag war ernüchternd, denn die Firma liess die Delegation gar nicht vor und richtete ihr schriftlich aus, dass deren Vermittlung abgelehnt werde und dass die Firma *«grundsätzlich über Verhältnisse, die das Geschäft und dessen Arbeiter betreffen, nur mit diesen letztern direkt verkehre»*. Noch am selben Vormittag rief die Firma ihre Arbeiter zu einer Versammlung zusammen, orientierte sie hierüber, warnte sie vor Hetzern und dass man wolle, dass sich keiner mehr zu den Organisierten zähle.[111]

Organisierte Arbeiter: weiteres Vorgehen?

Nachdem die Delegation des Zentralkomitees des Schweizerischen Typographenbundes bei der Firma Benziger abgeblitzt war, fanden unter den organisierten Arbeitern über den Jahreswechsel 1899/1900 Diskussionen über das weitere Vorgehen statt, um eine Abhilfe der Missstände zu schaffen. Einige hatten aber auch Zweifel an ihrem Vorgehen bekommen. Die ordentliche Versammlung der Mitglieder der «Helvetischen Typographia» vom 6. Januar 1900 in Einsiedeln musste Sektionspräsident Leuthold leiten. Haupttraktandum war die Neuwahl eines Obmannes wegen *«mehrfacher vorgekommener Reibereien unter den Kollegen und Mitgliedern»*. Der bisherige Obmann, Bernhard Pohl, liess sich indessen vom Versammlungsleiter überreden, das Amt weiterhin auszuüben und wurde von den Anwesenden auch einstimmig bestätigt.[112]

Der Streik

Forderungen, Vermittlungen, Streikbeginn

Auf Sonntag, 21. Januar 1900, wurden Delegationen der Einsiedler Buchdruckereifachvereine auf Veranlassung des Zentralkomitees des Schweizerischen Typographenbundes, des Buchbinderfachvereins, der Lithographia, der Hilfsarbeiter und des Gewerkschaftsbundes nach Zürich berufen, um die Sachlage und den Stand der Lohnfrage zu besprechen. Anwesend waren deren Verbandsvertreter, Arbeitersekretär Herman Greulich und Gewerkschaftsbundssekretär Arnold Calame. Sektionspräsident Leuthold forderte im Namen der Sektion Zürichsee, mit Unterstützung der anwesenden Einsiedler Kollegen, dass aufgrund der anhaltenden Missstände nun *«entscheidende Schritte»* getan werden müssten. Als hauptsächlichste Forderungen wurden gestellt: Einführung der 10-Stunden-Arbeitszeit, Abschaffung der Stückarbeit bei den Maschinenmeistern sowie Einführung des Lohntarifs der Sektion Zürichsee für die Buchdrucker. Weitere Forderungen der übrigen Fachvereine wurden in besonderen Sitzungen näher spezifiziert. Die drei genannten Forderungen sollten an alle drei Einsiedler Buchdruckerfirmen gestellt werden. Für den Fall, dass diesen Forderungen nicht nachgekommen werden sollte, wolle man *«zum letzten notgedrungenen Mittel, dem Streik, schreiten, jedoch wolle man hoffen, dass diese minime[n] und gerechte[n] Forderungen wohl bewilligt werden»*.[113] An der Sektionsversammlung vom

[108] Helvetische Typographia, Nr. 50, 15.12.1899; Der Arbeiter, Nr. 50 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 31, 35); Einsiedler Anzeiger, Nr. 97, 9.12.1899.

[109] Das Volksrecht, Nr. 284 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 32).

[110] Helvetische Typographia, Nr. 50, 15.12.1899; Das Volksrecht, Nr. 284 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 31–32).

[111] Helvetische Typographia, Nr. 50, 15.12.1899; Das Volksrecht, Nr. 284 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 31–32). Siehe auch Flugschrift Firma Benziger (Fram, Hib.1.2 : h; Meienberg, Streik, S. 59–60).

[112] Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 36; Meienberg, Streik, S.73.

[113] Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 37.

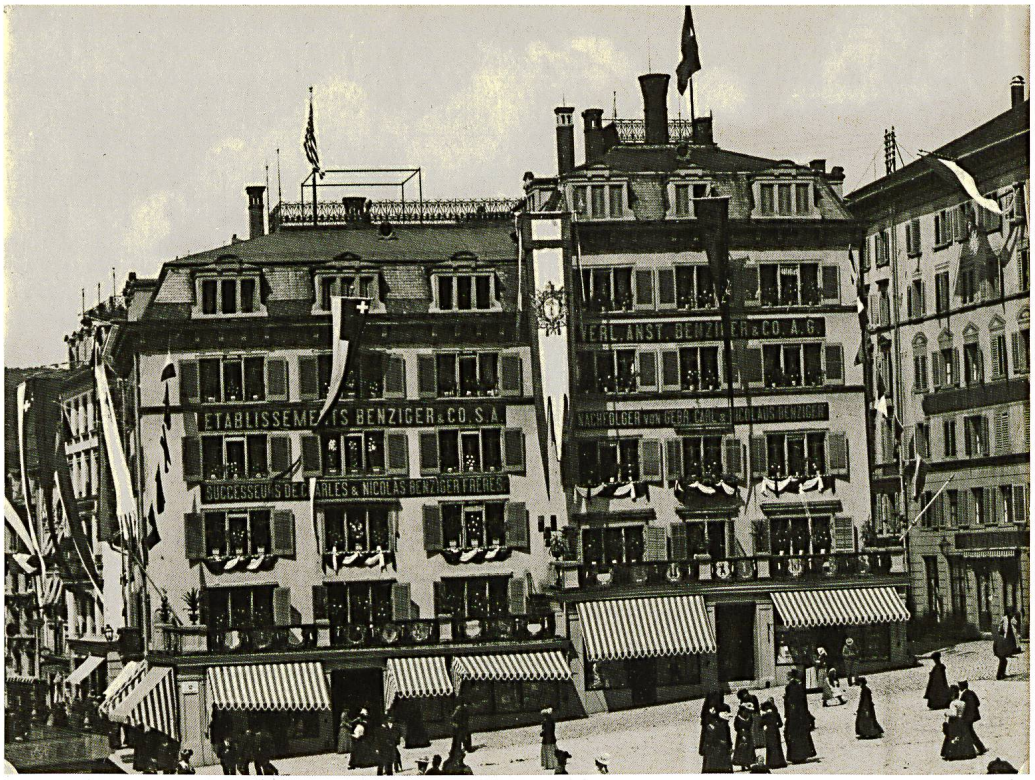


Abb. 12: «Etablissements Benziger & Co. A.G.» am Klosterplatz, rechts oberer «Hirschen», Tagungsort des Verwaltungsrates, dekoriert anlässlich des Marianischen Kongresses 1906.

27. Januar 1900, welche in Rapperswil stattfand und von 14 Mitgliedern aus Einsiedeln besucht war, wurde das genannte Vorgehen *«unter lebhaften, ereifernden Zurufen»* einstimmig gutgeheissen und bewilligt.[114]

Das Zentralkomitee des Schweizerischen Typographenbundes, welches die Leitung des Streiks übernommen hatte, unternahm «im Namen und Auftrag der organisierten Arbeiter» der Firma Benziger einen erneuten Versuch für eine gütliche Lösung und setzte dem Unternehmen Frist bis 31. Januar 1900 für die Beantwortung ihrer Zuschrift vom 23. Januar 1900 mit den Forderungen «des gesamten Personals»:

1. Beseitigung der Lohnabzüge, wenn ein durch den Arbeiter entstandener Schaden nicht nachgewiesen werden kann;
2. menschenwürdige Behandlung seitens der Vorgesetzten;
3. Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit;
4. Anerkennung der Organisation in dem Sinne, dass kein Arbeiter wegen seiner Zugehörigkeit zu einer Berufsvereinigung entlassen oder gemassregelt werden darf.[115]

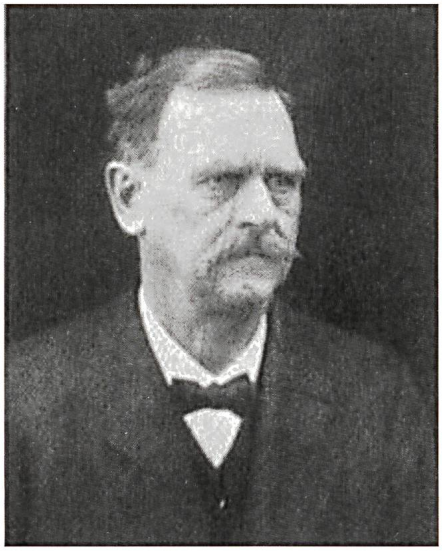
Der Verwaltungsrat nahm an den Sitzungen vom 26./27. Januar 1900 von der Zuschrift Kenntnis und beschloss die Durchführung einer Urabstimmung unter seinen Angestellten, indem er diese befragte, ob sie einen Auftrag für obgenannte Fragen erteilt hätten. Diese wurde am 29. Januar 1900 vorgenommen. 112 bejahten dies, 382 verneinten. *«Dieses Treibens müde, fand es der Verwaltungsrat nun endlich geboten, 15 Angestellten verschiedener Branchen am 31. Januar zu kündigen. [...], chargiert und per Express»* auf den 14. Februar.[116]

Sofort wurden das Zentralkomitee und das Arbeitersekretariat informiert und eine allgemeine Versammlung auf den 2. Februar 1900 im «Pilgerhof» angesetzt. An dieser

[114] Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 37.

[115] Meienberg, Streik, S. 71–72.

[116] Helvetische Typographia, Nr. 6, 9.2.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 39); Flugschrift Firma Benziger; Entgegnung zur Flugschrift (Fram, Hib.1.2 : h); Protokoll der XXIX.–XXXII., XXXVI. Sitzung des Verwaltungsrathes der Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., 26., 27., 30. und 31.1. sowie 7.3.1900 (Fram, Hpe.3.5, S. 159–162, 169–170).



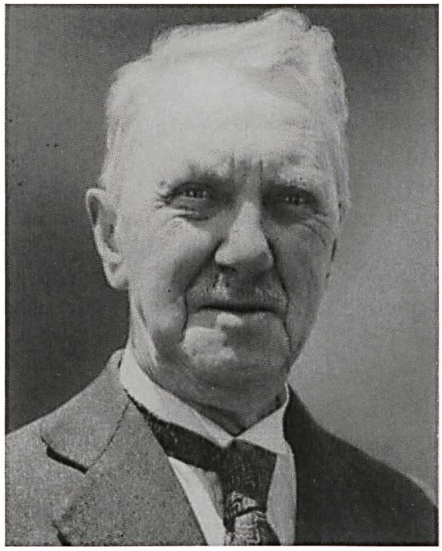


Abb. 13: Meinrad Grätzer (1862–1929), Fotograf, Präsident der Streikkommission.

Abb. 14: Gustav Kälin (1870–1953), Buchdruck-Maschinenmeister, Kassier der Streikkommission.

nahmen zirka 200 Arbeiter und Arbeiterinnen teil, unterstützt von Abgeordneten der Sektionen Zürichsee und Zürich, des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes und der verschiedenen Zentralvorstände. Der aus der Mitte der Versammlung gestellte Antrag auf sofortige Arbeitseinstellung wurde per Akklamation angenommen, und 160 Anwesende verpflichteten sich unterschriftlich, dem Beschluss Folge zu leisten (hiervon neun von 60 bei der Firma Benziger angestellten Mitgliedern des katholischen Männer- und Arbeitervereins). Gleichzeitig wurde eine Streikkommission von neun Mitgliedern und ein Ausschuss, bestehend aus dem Präsidenten Meinrad Grätzer (Reproduktionsfotograf, Mitglied der Lithographia), Aktuar Meinrad Reimann und Kassier Gustav Kälin, bestellt.[117]

Einen erneuten Vermittlungsversuch von Bezirksammann Franz Lienhardt, wie erwähnt Präsident des katholischen Männer- und Arbeitervereins, am Samstagvormittag, 3. Februar 1900, lehnte der Verwaltungsrat der Firma Benziger ab.[118] Unter dem Vorsitz von Rudolf Carl Leuthold fand am Nachmittag im bis auf den letzten Platz besetzten Saal des «Pilgerhofs» ein erster Rapport statt.[119]

Mir eingeschriebenen Briefen vom 5. Februar 1900 teilte der Verwaltungsrat den übrigen Ausständigen mit, dass sie unbefugt von der Arbeit weggeblieben und darum entlassen seien. Immerhin stehe es ihnen aber offen, sich innert dreier Tage betreffend Wiederanstellung melden zu dürfen. Dieses Angebot wurde mit Schreiben vom 7. Februar 1900 im Namen der Ausständigen zurückgewiesen.[120]

Mit den beiden anderen Buchdruckerfirmen, Eberle & Rickenbach sowie Eberle, Kälin & Cie., konnten die Unterhandlungen konstruktiv und zufriedenstellend im Sinne der gestellten Forderungen abgeschlossen werden.[121]

Beschluss zu Schiedsgericht und dessen Rückweisung

Mittels Flugblatt orientierte die Streikkommission am 6. Februar 1900 die Bevölkerung von Einsiedeln über die Hintergründe des Arbeitsausstandes, die gestellten Forderungen und den *«ihnen von den Arbeitgebern aufgezwunge-*

[117] Helvetische Typographia, Nr. 6, 9.2.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 39); siehe auch Protokoll der XXXXVI. Sitzung des Verwaltungsrathes der Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., 29.3.1900 (Fram, Hpe.3.5, S. 192–193); Einsiedler Anzeiger, Nr. 13, 14.2.1900; Meinrad Grätzer [Nekrolog], in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 27, 6.4.1929.

[118] Helvetische Typographia, Nr. 6, 9.2.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 39).

[119] Helvetische Typographia, Nr. 6, 9.2.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 39).

[120] Flugschrift Firma Benziger (Fram, Hib.1.2 : h); Protokoll der XXXIII. Sitzung des Verwaltungsrathes der Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., 1.2.1900 (Fram, Hpe.3.5, S. 163–164).

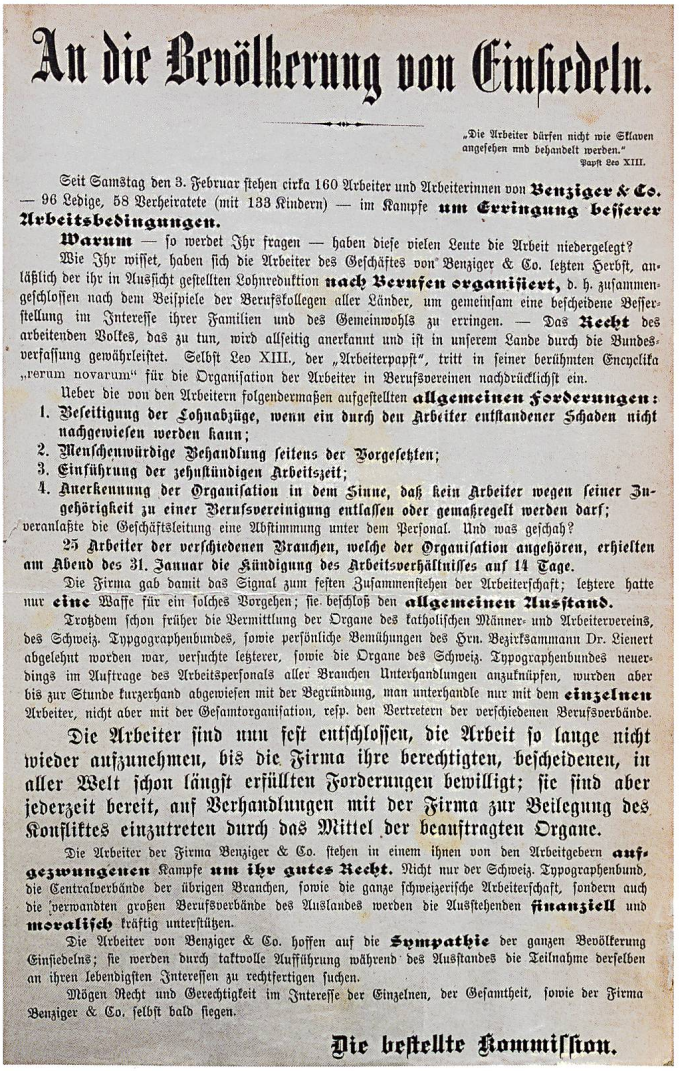
[121] Helvetische Typographia, Nr. 6, 9.2.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 39, 42).

nen Kampfe um ihr gutes Recht. […] Die Arbeiter von Benziger & Co. hoffen auf die Sympathie der ganzen Bevölkerung Einsiedeln.»[122]

Der «Einsiedler Anzeiger» bedauerte diese Entwicklung und schlug die Einsetzung eines Schiedsgerichts vor, in dem der Landammann des Kantons Schwyz, der Abt des Stifts Einsiedeln und der Bezirksammann Einsitz nehmen sollten.[123] Das Zentralkomitee des Schweizerischen Typographenbundes wurde bei Bundesrat Josef Zemp vorstellig und fragte ihn um eine Vermittlung an. Dieser lud deren Delegation am 11. Februar 1900 wohl ein, lehnte eine Vermittlung aufgrund seiner Stellung aber ab.[124]

Am 11. Februar 1900 fand eine Versammlung der organisierten Arbeiterschaft im «Pilgerhof» statt. Es referierten erneut Arbeitersekretär Greulich und der Redaktor der «Helvetischen Typographia», Moritz Fähndrich, Grütlianer und einstiger Angestellter der Firma Benziger. Beide führten aus, dass wohl kein Streik so begründet sei wie derjenige in Einsiedeln, und mahnten die Streikenden zu treuem Ausharren. Die in Olten tagende Delegiertenversammlung der katholischen Männer- und Arbeitervereine der Schweiz, in der Diaspora offener als ihre Kameraden in den katholischen Stammlanden, schickte ein Telegramm nach Einsieden, in dem sie ihre Sympathie zur energischen Verteidigung des freien Vereinigungsrechts der Arbeiter ausdrückte und die Einsiedler Kollegen mit einer Kollekte im Kampf unterstützte.[125]

An der vom Streikkomitee einberufenen allgemeinen Versammlung am 18. Februar 1900 in der Schulhauskapelle nahmen gegen 700 Personen teil. Es referierten Fritz Thomet, Vizepräsident des Schweizerischen Typographenbundes, und Arbeitersekretär Herman Greulich. In der Diskussion machte der anwesende liberale Einsiedler Regierungsrat Heinrich Wyss dabei den Vorschlag, entweder eine Deputation aus den Streikenden zu wählen, welche mit der Firma Benziger verhandeln solle, oder ein Schiedsgericht beziehungsweise eine «Vermittlungskommission» einzusetzen.[126] Die Versammlung schloss mit einer Resolution, mit welcher ausdrücklich die Sympathie den ausständigen Arbeitern und Arbeiterinnen gegenüber ausgesprochen wurde, verbunden mit dem Wunsch, dass die Differenzen zwischen Geschäftsleitung und Arbeiterschaft durch ein Vermittlungsverfahren geschlichtet werden möchten.[127] Die anschliessende Versammlung der



An die Bevölkerung von Einsiedeln.

„Die Arbeiter dürfen nicht wie Sklaven angesehen und behandelt werden."
Papst Leo XIII.

Seit Samstag den 3. Februar stehen cirka 160 Arbeiter und Arbeiterinnen von **Benziger & Co.** — 96 Ledige, 58 Verheiratete (mit 133 Kindern) — im Kampfe **um Erringung besserer Arbeitsbedingungen.**

Warum — so werdet Ihr fragen — haben diese vielen Leute die Arbeit niedergelegt?

Wie Ihr wisset, haben sich die Arbeiter des Geschäftes von Benziger & Co. letzten Herbst, anläßlich der ihr in Aussicht gestellten Lohnreduktion **nach Berufen organisiert,** d. h. zusammengeschlossen nach dem Beispiele der Berufskollegen aller Länder, um gemeinsam eine bescheidene Besserstellung im Interesse ihrer Familien und des Gemeinwohls zu erringen. — Das **Recht** des arbeitenden Volkes, das zu tun, wird allseitig anerkannt und ist in unserem Lande durch die Bundesverfassung gewährleistet. Selbst Leo XIII., der „Arbeiterpapst", tritt in seiner berühmten Encyclika „rerum novarum" für die Organisation der Arbeiter in Berufsvereinen nachdrücklichst ein.

Ueber die von den Arbeitern folgendermaßen aufgestellten **allgemeinen Forderungen:**

1. **Beseitigung der Lohnabzüge, wenn ein durch den Arbeiter entstandener Schaden nicht nachgewiesen werden kann;**
2. **Menschenwürdige Behandlung seitens der Vorgesetzten;**
3. **Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit;**
4. **Anerkennung der Organisation in dem Sinne, daß kein Arbeiter wegen seiner Zugehörigkeit zu einer Berufsvereinigung entlassen oder gemaßregelt werden darf;**

veranlaßte die Geschäftsleitung eine Abstimmung unter dem Personal. Und was geschah?

25 Arbeiter der verschiedenen Branchen, welche der Organisation angehören, erhielten am Abend des 31. Januar die Kündigung des Arbeitsverhältnisses auf 14 Tage.

Die Firma gab damit das Signal zum festen Zusammenstehen der Arbeiterschaft; letztere hatte nur **eine** Waffe für ein solches Vorgehen; sie beschloß den **allgemeinen Ausstand.**

Trotzdem schon früher die Vermittlung der Organe des katholischen Männer- und Arbeitervereins, des Schweiz. Typographenbundes, sowie persönliche Bemühungen des Hrn. Bezirksammann Dr. Lienert abgelehnt worden war, versuchte letzterer, sowie die Organe des Schweiz. Typographenbundes neuerdings im Auftrage des Arbeitspersonals aller Branchen Unterhandlungen anzuknüpfen, wurden aber bis zur Stunde kurzerhand abgewiesen mit der Begründung, man unterhandle nur mit dem **einzelnen** Arbeiter, nicht aber mit der Gesamtorganisation, resp. den Vertretern der verschiedenen Berufsverbände.

Die Arbeiter sind nun fest entschlossen, die Arbeit so lange nicht wieder aufzunehmen, bis die Firma ihre berechtigten, bescheidenen, in aller Welt schon längst erfüllten Forderungen bewilligt; sie sind aber jederzeit bereit, auf Verhandlungen mit der Firma zur Beilegung des Konfliktes einzutreten durch das Mittel der beauftragten Organe.

Die Arbeiter der Firma Benziger & Co. stehen in einem ihnen von den Arbeitgebern **aufgezwungenen** Kampfe **um ihr gutes Recht.** Nicht nur der Schweiz. Typographenbund, die Centralverbände der übrigen Branchen, sowie die ganze schweizerische Arbeiterschaft, sondern auch die verwandten großen Berufsverbände des Auslandes werden die Ausstehenden **finanziell** und **moralisch** kräftig unterstützen.

Die Arbeiter von Benziger & Co. hoffen auf die **Sympathie** der ganzen Bevölkerung Einsiedelns; sie werden durch taktvolle Aufführung während des Ausstandes die Teilnahme derselben an ihren lebendigsten Interessen zu rechtfertigen suchen.

Mögen Recht und Gerechtigkeit im Interesse der Einzelnen, der Gesamtheit, sowie der Firma Benziger & Co. selbst bald siegen.

Die bestellte Kommission.

Abb. 15: Das Flugblatt der Streikkommission vom 6. Februar 1900.

[122] Das Flugblatt ist wiedergegeben in Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 40.

[123] Einsiedler Anzeiger, Nr. 11, 7.2.1900.

[124] Meienberg, Streik, S. 78; Einsiedler Anzeiger, Nr. 14, 17.2.1900.

[125] Helvetische Typographia, Nr. 7, 16.2.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 42); Einsiedler Anzeiger, Nr. 13, 14.2.1900; Bürgi, Fähndrich.

[126] Helvetische Typographia, Nr. 8, 23.2.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 44); Entgegnung zur Flugschrift (Fram, Hib.1.2 : h); Einsiedler Anzeiger, Nr. 16, 24.2.1900.

[127] Helvetische Typographia, Nr. 8, 23.2.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 44); Entgegnung zur Flugschrift (Fram, Hib.1.2 : h).

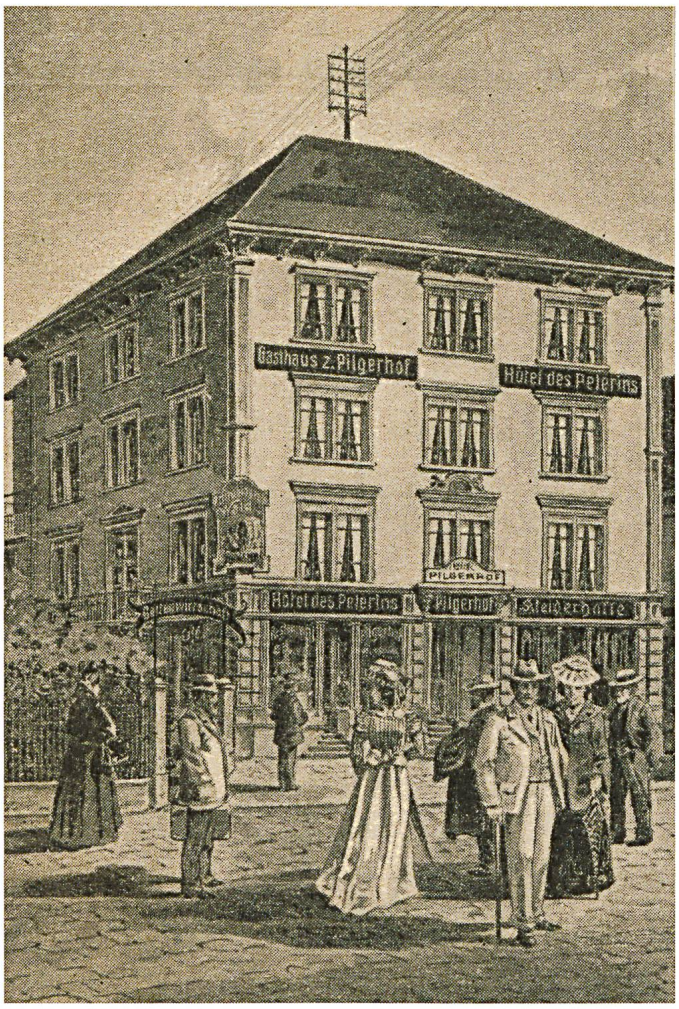


Abb. 16: Der «Pilgerhof», Versammlungslokal der Streikenden, um 1900.

streikenden Arbeiter im «Pilgerhof» beschloss in der Folge einstimmig, den Vorschlag eines schiedsgerichtlichen Verfahrens zur Schlichtung der Streitpunkte durch die Streikkommission zu unterbreiten.[128]

Der Verwaltungsrat antwortete prompt: *«Da wir keinen Grund zur Bestellung eines Schiedsgerichts zwischen uns anerkennen, können wir auf Ihren bezüglichen Vorschlag nicht eintreten. Dagegen sind wir jetzt noch bereit, mit denjenigen unserer ehemaligen Angestellten, welche allfällig eine Wiederanstellung in unserm Hause wünschen und welche glauben, anlässlich bezügliche Wünsche oder Beschwerden geltend machen zu sollen – aber nur direkt – in Unterhandlung zu treten.»*[129]

Flugschriften des Verwaltungsrats und Entgegnung der Streikkommission

Der Verwaltungsrat der Firma Benziger reagierte am 20. Februar 1900 auf das Flugblatt der Streikenden mit der Herausgabe einer eigenen achtseitigen Flugschrift «Zu unserem Arbeiter-Ausstand», welche in 100 000 Exemplaren verbreitet wurde, und legte darin seine eigene Sicht der Dinge dar.[130] Die vom technischen Direktor angeordnete Lohnreduktion vom vergangenen 1. September sei vom Verwaltungsrat abgelehnt worden und darum nicht in Kraft getreten. Trotzdem habe sich ein gewisser Teil der Arbeiterschaft damit nicht zufrieden gegeben, und dieser glaubte, von auswärts dazu animiert und angestachelt, das Heil im Anschluss an bestehende und in der Formierung neuer Berufsgenossenschaften suchen zu müssen. Auf 1. Dezember 1899 sei zudem die effektive Arbeitszeit um eine halbe Stunde verkürzt worden durch Einräumung von zwei je viertelstündigen Ruhepausen. Dennoch würde der Firma ein Vermittlungsorgan aufgedrängt. Der Verwaltungsrat beklagte sich auch darüber, *«dass nun seit drei Monaten eine systematische, unausgesetzte Agitation gegen unser Geschäft immer weiter betrieben wird»*. Angeprangert wurde auch, dass man im vergangenen Herbst statt das Gespräch bei der obersten Geschäftsleitung zu suchen, auswärts um Hilfe nachgesucht habe. Das Ideal einer so genannten neutralen Gewerkschaft qualifizierte der Verwaltungsrat als *«ein Ding der absoluten Unmöglichkeit»* und stufte diese Organisationen kurzum als sozialdemokratisch beherrscht und als nicht der Enzyklika «Rerum Novarum» von Papst Leo XIII. entsprechend ein. *«Wir können aber nun nicht glauben, dass sozialdemokratische Weltanschauung und daraus sich ergebende Folgerungen irgendwo heilbringend sein werden, auch in Einsiedeln nicht, für unser Geschäft nicht, für unsere Arbeiterschaft nicht.»* Die Rückweisung der gestellten Lohnforderungen versuchte der Verwaltungsrat abschliessend abteilungsspezifisch zu be-

[128] Helvetische Typographia, Nr. 8, 23.2.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 44); Entgegnung zur Flugschrift (Fram, Hib.1.2: h); Einsiedler Anzeiger, Nr. 13, 21.2.1900.

[129] Entgegnung zur Flugschrift (Fram, Hib.1.2 : h); siehe auch Senefelder, Nr. 9, 2.3.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 46); Einsiedler Anzeiger, Nr. 15, 21.2.1900.

[130] Flugschrift Firma Benziger (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 49); Helvetische Typographia, Nr. 8, 23.2.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 44); siehe auch Senefelder, Nr. 9, 2.3.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 46).

gründen. Er betonte zudem, dass die Gegenseite kategorisch verschweige, dass abgesehen von den 156 sich im Ausstand befindlichen Personen (zwei Drittel Ledige und ein Drittel Verheiratete mit 133 Kindern) deren 350 weiterarbeiten würden.[131]

Die Streikkommission ihrerseits platzierte am 26. Februar 1900 in diversen schweizerischen Blättern eine Entgegnung zu dieser Flugschrift: «Zur Rechtfertigung unseres Ausstandes». Kritisiert wurde, dass das Verhalten der Firma gerade dem den Arbeitern zugebilligten Recht zur Berufsorganisation zuwiderlaufe. *«Der liebe Mammon ists, der die Herren der Firma B. & Co. so weit getrieben hat, dasjenige zu verweigern, was die wirtschaftliche Lage, die politische Ökonomie, die Socialpolitik gebieterisch verlangen.»*[132]

Es folgten zu Gunsten der Ausständigen diverse Sympathieerklärungen – unter anderen des Arbeitertages Bern, der Lithographia Basel, der Delegiertenversammlung der Grütlivereine in Olten und des katholischen Männer- und Arbeitervereins Oerlikon, und es wurden Sammlungen zu Gunsten der Ausständigen getätigt.[133]

Am 14. März 1900 nahm die Firma Benziger zur Flugschrift der Streikenden vom 26. Februar 1900 erneut auf vier Seiten Stellung («Zur Abwehr») und wies die Behauptungen allesamt zurück.[134] Der «Einsiedler Anzeiger» bemerkte, dass diese *«entstandene Zeitungspolemik»* der Firma Benziger schade und *«alle auf unserem Platze»* treffe. *«Die Leidenschaften mehren sich (Beweise liegen arge vor), und die Hartnäckigeit droht epidemisch zu werden.»*[135]

Von Streikbrechern, Polizisten, Truppen und Zahltag für Streikende

Anlässlich der Sitzung vom 6. März 1900 diskutierte der Verwaltungsrat der Firma Benziger über die *«derzeitigen und allfälligen Folgen des Streikes»*. Der technische Direktor, Charles Benziger-Gottfried, erklärte dabei, dass *«die Versuche zum Heranzug auswärtiger Arbeiter bis jetzt an der Thätigkeit der Streikorganisation gescheitert seien. Von den Streikenden seien Zureisende entweder schon auf der Hinreise zur Rückkehr bewogen worden oder dann in Einsiedeln selber mit erlaubten und unerlaubten Mitteln wieder abtrünnig gemacht worden.»* In Erwägung gezogen wurde auch die Vergabe von Arbeiten an auswärtige Firmen. Im Wesentlichen wurde die Situation aber nicht als geschäftsgefährdend wahrgenommen.[136] Hoch zu und her ging es an der Sitzung am Folgetag, in welcher Direktor Franz Bettschart, Verwaltungsratspräsident Karl Benziger-von Schnüringer und auch Joseph Benziger-Mader die Darstellung von Charles Benziger-Gottfried zur Lohnreduktionsankündigung vom 1. September 1899 als *«unwahr»* zurückwiesen und ihm vorwarfen, diese angeordnet zu haben im Bewusstsein, dass er *«event. eine ‹Schweinerei› bekomme»*.[137]

Streikbrecher fanden sich – laut «Helvetische Typographia» – eher wenige ein.[138] Der «Einsiedler Anzeiger» berichtete jedoch mindestens zu Beginn des Streiks von einer *«zudringlichen Belästigung der Fremden»* durch Ausständige: *«Der Unfug grassiert an den Bahnhöfen, in den Eisenbahnwaggons und auf den offenen Strassen und äussert sich bisweilen in sehr roher Weise.»*[139] Der «Senefelder» vom 2. März 1900 kommentierte: *«Doch auch der humoristischen Momente entbehrt dieser ernste Kampf nicht gänzlich. Wir meinen damit die vorzügliche Art und Weise, mit welcher es ohne besondere Mühe gelingt, die Streikbrecher, die Benziger & Cie. unter weitverzweigter Mithilfe zu fangen hoffen, aus den Netzen ihrer Fürsorger zu befreien.»*[140] Es kam vor, dass ein Streikbrecher in die Mitte genommen und zum Bahnhof geleitet wurde *«unter Absingung des Liedes: ‹Muss i denn zum Städtle hinaus!›»*.[141]

Auf Strafklage der Firma Benziger hin beschloss der Regierungsrat, dem Bezirksamt Einsiedeln einen weiteren

[131] Flugschrift Firma Benziger (Fram, Hib.1.2 : h; Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 49).

[132] Entgegnung zur Flugschrift (Fram, Hib.1.2 : h). Siehe auch Helvetische Typographia, Nr. 9, 2.3.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 45); Einsiedler Anzeiger, Nr. 18, 7.3.1900.

[133] Entgegnung zur Flugschrift (Fram, Hib.1.2 : h); Senefelder (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 45); Helvetische Typographia, Nr. 9, 2.3.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 46).

[134] Zweite Flugschrift (Fram, Hib.1.2 : h); Protokoll der XXXX. Sitzung des Verwaltungsrathes der Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., 14.3.1900 (Fram, Hpe.3.5, S. 171).

[135] Einsiedler Anzeiger, Nr. 13, 21.2.1900.

[136] Protokoll der XXV. Sitzung des Verwaltungsrathes der Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., 14.3.1900 sowie Zirkular vom 17.3.1900 (Fram, Hpe.3.5, S. 171–174).

[137] Protokoll der XXVI. Sitzung des Verwaltungsrathes der Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., 7.3.1900 (Fram, Hpe.3.5, S. 169–170).

[138] Helvetische Typographia, Nr. 11, 16.3.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 47).

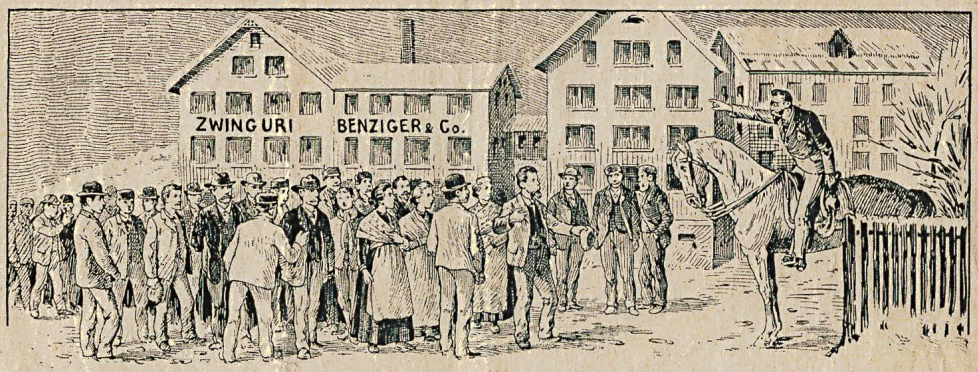
[139] Einsiedler Anzeiger, Nr. 12, 10.2.1900.

[140] Senefelder, Nr. 9, 2.3.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 46).

[141] Helvetische Typographia, Nr. 11, 16.3.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 47).

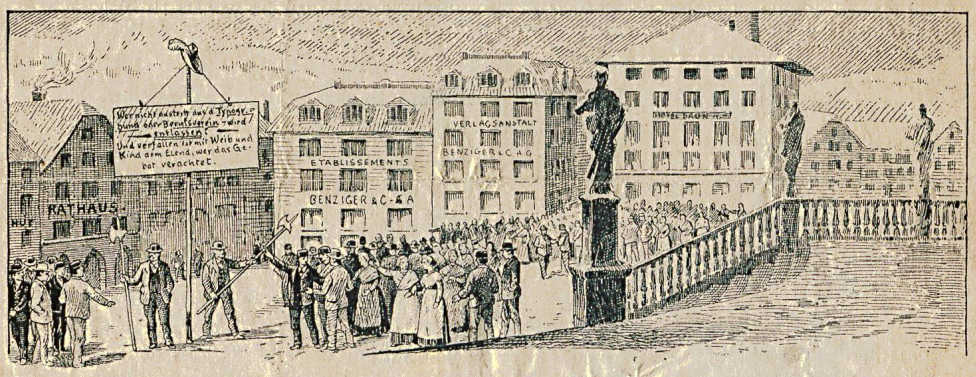
Der Streik in Einsiedeln.

Eine moderne Geßlergeschichte in vier Bildern.



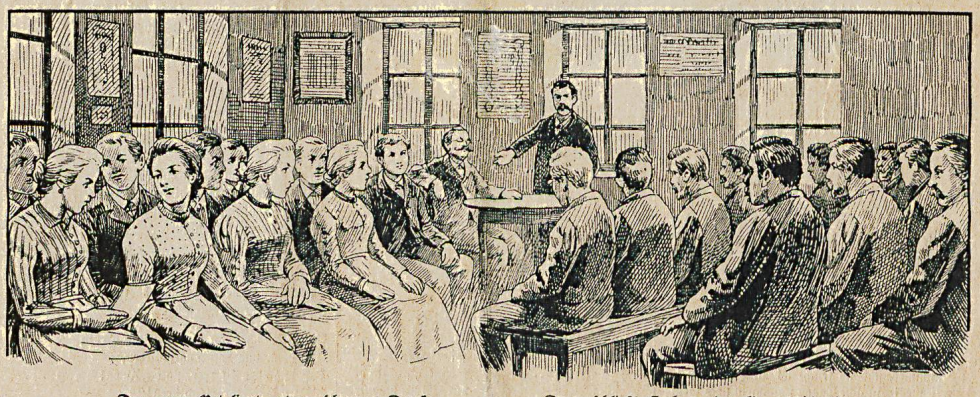
Charles Geßler:
„Ich bin Regent im Haus, an der Verwaltung Statt,
Und will nicht, daß Ihr Euch zum Bund bekennet,
Auf eigne Hand begründet, und so frei
Hinlebt, als ob Ihr Herr wär't Eurer selbst;
Ich werd' mich untersteh'n, Euch das zu wehren!"

Ein Arbeiter:
„Gestrenger Herr, ich wag's, im Namen aller
Zu sprechen. Des Hauses Ehre ist uns heilig;
Doch solches Regiment muß Haß erzeugen,
Despotische Strenge verfehlet ihren Zweck
Und allzu straff gespannt zerspringt der Bogen!"



„Welch Unerhörtes hat der Vogt sich ausgesonnen!
Treibt er sein Spiel mit ernsthaft würd'gen Leuten,
Die kaum des Lebens Notdurft sich erwerben? —

Gebt acht, ein Fallstrick ist's, in Knechtschaft uns zu halten!
Kein Ehrenmann wird sich der Schmach bequemen!
Kommt, laßt uns mit den andern Abred' nehmen!"



„Der ganze Ort liegt unterm schweren Drucke
Des Zwingherrn; jedes Biedermannes Herz
Ist kummervoll ob der tyrannischen Gewalt.

Drum schließt Euch an der Organisation;
Von dort nur kann Euch Hilfe werden
Und Rettung vor dem drückend schweren Joch!"

Abb. 17: Aus dem «Neuen Postillon», Nr. 3, März 1900.

Polizisten zur Verfügung zu stellen. Nachdem sich die Verhältnisse aber nicht gebessert hatten und es sich bei den einheimischen Polizisten entweder um nahe Verwandte von Streikenden oder um ehemalige Angestellte der Firma Benziger gehandelt hatte, wurden diese Ordnungshüter Ende März 1900 von der Regierung abgezogen und durch andere ersetzt.[142]

Laut «Senefelder» und «Helvetische Typographia» hinterlasse das einige, ruhige und entschlossene Auftreten der Streikenden, welches vom Beginn des Ausstandes bis heute ununterbrochen gleich geblieben sei, hingegen Eindruck. An deren freien Zusammenkünften, in der Regel sonntags, treffe man jede Altersstufe vom 15-jährigen Burschen an aufwärts bis zum Manne von über 50 Jahren. *«Auch das zarte Geschlecht war zahlreich vertreten.»*[143] Jeweils am Montagmorgen war «Zahltag» für die Ausständigen, welche aufgrund der Opferwilligkeit des Schweizerischen Typographenbundes, der in- und ausländischen Arbeiterschaft sowie Sympathisanten ermöglicht wurde. Der Etat vom 5. März 1900 ergab beispielsweise: 31 Typografen (Setzer und Drucker), 25 Lithografen, 32 Buchbinder, 80 Hilfsarbeiter, total 168. Zur Auszahlung gelangten Fr. 2979.10 – total für die vier Wochen (25 Tage) Fr. 12 348.50.[144]

Regelmässig trafen in Einsiedeln auch Delegierte von anderen Sektionen ein. *«Die Leute sollen sehen, dass das Interesse an ihrem Ausstand ein ungemindertes ist, dass ihnen überhaupt moralische wie finanzielle Unterstützung in reichlichem Masse zu teil wird.»*[145]

Offenbar wurden am Platz auch «Presserzeugnisse von B. & Cie.» von Kauflustigen beziehungsweise Pilgern zurückgewiesen mit der Begründung, dass sie solche Arbeitgeber durch den Kauf ihrer Waren nicht unterstützen wollten.[146]

Der Druck auf die Firma Benziger erhöhte sich auch auf politischer Ebene. Das Zentralkomitee des Schweizerischen Typographenbundes hatte das Gesuch an die sozialpolitische Fraktion des Nationalrates gestellt, *«es möchte der Bundesrat ersucht werden, der Anstalt Benziger & Cie. Bundesarbeiten auf so lange zu entziehen, als sich die Firma in Missachtung der dem Arbeiter gesetzlich garantierten Rechte gefällt»*.[147]

Die Stimmung blieb angespannt. In der Nacht vom 12. März 1900 wurden *«unter jauchzendem Gejohle»* mit Steinen acht Scheiben am Haus zum «Storchen» von Redaktor Clemens Frei eingeworfen. Die Streikkommission wies indessen Gerüchte als *«niederträchtige Zumutung»* zurück, wonach dieser *«Unfug»* von Streikenden ausgegangen sein soll.[148]

Nachdem sich – laut «Helvetische Typographia» – in der Arbeiterstimme sodann jemand den Scherz erlaubt hatte, auf Ostern einen *«Pilgerzug der Roten»* nach Einsiedeln anzuregen, bot der Schwyzer Regierungsrat vorsorglich Truppen auf und sandte diese nach Einsiedeln, um über die Feiertage Ruhe, Ordnung und öffentliche Sicherheit aufrecht zu erhalten.[149] Der Meinung, dass dies bloss ein Scherz gewesen sein soll, widersprach der «Einsiedler Anzeiger» vehement: *«Hier hat man von zuständiger Seite – Namen stehen zur Verfügung – bereits die Strassen inspiziert, welche der ‹nicht geplante› Zug passieren sollte, und hat sogar schon die Wirtshäuser nach ihrer Stellung zu den Ausständischen klassifiziert. Das ist Wahrheit.»*[150]

Die «Helvetische Typographia» fragte Ende März 1900 sinnig, wo – mit Ausnahme von Nationalrat Caspar Decurtins – bis zur Stunde *«die angesehenen, tonangebenden katholischen Socialpolitiker»* blieben, um sich selber und vor Ort von der Sachlage zu überzeugen. *«Die so vielfach ventilierte ‹Neutralität› kommt da stark in Gefahr, als Interessenlosigkeit deklariert zu werden.»*[151] Auf dem Höhepunkt des Streiks im März 1900 brachte die Satirezeitschrift «Der neue Postillon» unter dem Titel «Eine moderne Gesslergeschichte» sogar eine Bilderreihe zum Streik.

[142] Meienberg, Streik, S. 84–85.

[143] Senefelder, Nr. 9, 2.3.1900; Helvetische Typographia, Nr. 13, 30.3.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 46, 57).

[144] Helvetische Typographia, Nr. 10, 9.3.1900; Nr. 13, 30.3.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 47, 57).

[145] Helvetische Typographia, Nr. 11, 16.3.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 47).

[146] Senefelder, Nr. 11, 16.3.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 46).

[147] Senefelder, Nr. 11, 16.3.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 46); Helvetische Typographia, Nr. 11, 16.3.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 47).

[148] Einsiedler Anzeiger, Nr. 21, 17.3.1900.

[149] Helvetische Typographia, Nr. 16, 21.4.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 61).

[150] Einsiedler Anzeiger, Nr. 31, 21.4.1900.

[151] Helvetische Typographia, Nr. 13, 30.3.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 57).

Die Einigung

Vermittlungsversuche durch Landammann ...

Nach Ablehnung eines schiedsgerichtlichen Verfahrens durch die Firma Benziger richtete der Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Arnold Calame, am 14. März 1900 ein Gesuch an Landammann Rudolf von Reding, Vorsteher des Polizei- und Justizdepartements, einen Einigungsversuch als Vermittler zu unternehmen. Dieser erklärte sich hierzu bereit und telegrafierte noch am selben Tag an den Verwaltungsrat. Derselbe tagte hierauf und beauftragte den Präsidenten, sich näher zu informieren. Mit Hinweis auf die jüngsten Vorkommnisse wollte man von der Regierung überdies einen besseren polizeilichen Schutz erwirken.[152]

Die Unterredung zwischen dem Verwaltungsratspräsidenten und Landammann von Reding verlief dahingehend, dass Ersterer den Eindruck erhielt, dass Letzterer *«gegenüber der Öffentlichkeit und der Arbeiterschaft nicht ungern sich mit der Sache befassen würde»*, nicht zuletzt auch *«politische Momente»* bestünden, und dass er beim *«neutralen»* Gewerkschaftsbund, bei dem auch die *«katholischen Sociologen und ihr Anhang»* mitmachen, gerne einen *«Stein ins Brett setzen möchte»*. Mittels Zirkularbeschluss wurde in der Folge dem Antrag des Verwaltungspräsidenten zugestimmt, dass man *«leider aus Gründen prinzipieller Natur»* auf die Vermittlungsofferte nicht eintreten könne.[153]

... Abt ...

Am 18. März 1900 kontaktierte Abt Columban Karl Benziger-von Schnüringer und ersuchte ihn, für eine Audienz ins Kloster zu kommen. Demnach sei er von einer *«auswärtigen Person»*[154] darauf aufmerksam gemacht worden, dass bei den Streikenden die Absicht bestehe, ihn als Vermittler anzurufen. Er wollte hierzu im Voraus die Meinung der Firma Benziger wissen. Und auch diese wollte sich vorgängig über die Haltung des Abtes zum Arbeiterausstand informieren.[155] Zu einer konkreten Vermittlungsanfrage kam es letztlich aber offenbar nicht.

... Bezirksrat ...

Mittlerweile befasste sich auch der Bezirksrat mit der Streikangelegenheit. Er bestimmte eine fünfköpfige bezirksrätliche Kommission unter dem Vorsitz von Bezirksammann Franz Lienhardt-Benziger. Eine erste Sitzung mit der Streikkommission fand am 27. März 1900, 9.30 Uhr, im Rathaus statt. Von deren Seite wurden vier Hauptforderungen aufgestellt: 1. Freizügigkeit des Anschlusses an die Berufsorganisation, 2. Wiederanstellung aller Ausständigen ohne Ausnahme, 3. Anerkennung aller früheren vertraglich gesicherten Ansprüche sowie 4. Verzichtleistung der Geschäftsleitung auf Massregelung oder rechtliche Verfolgung der Ausständigen und speziell der Kommission. Die bezirksrätliche Kommission zog sich für eine kurze Beratung zurück und eröffnete den Ausständigen danach, dass sie diese vier Punkte der Firma Benziger unterbreiten wolle. Dies geschah noch am gleichen Vormittag, 10.30 Uhr.[156]

Um 16 Uhr trafen die beiden Kommissionen erneut zusammen. Der Bezirksammann eröffnete, dass hauptsächlich die zweite Forderung, die Wiederanstellung aller Ausständigen, auf Schwierigkeiten beziehungsweise Ablehnung gestossen sei. Der Personalbestand sei ohnehin zu hoch gewesen und zwischenzeitlich habe man neue Arbeiter anstellen müssen. Die Firma Benziger sei bereit, eine gewisse Anzahl wieder zu beschäftigen, behalte sich aber die Wahl dieser Personen vor. Auf Nachfrage hin musste der Bezirksammann einräumen, dass auch die erste Forderung vom Verwaltungsrat abgelehnt worden sei. Die Firma Benziger beabsichtige hingegen, die Arbeiter ihres *«Etablissements»* (Fabrik) selbst nach Berufen zu organisieren. Die Streik-/Arbeiterkommission beharrte auf der ersten Forderung und verlangte bezüglich der zweiten von der Firma einen *«Nominativetat»* mit konkreten Zahlen betreffend den Werktätigen, die nicht wieder eingestellt werden.[157]

[152] Helvetische Typographia, Nr. 13, 30.3.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 57); Protokoll der XXXX. Sitzung des Verwaltungsrathes der Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., 14.3.1900 (Fram, Hpe.3.5, S. 171).

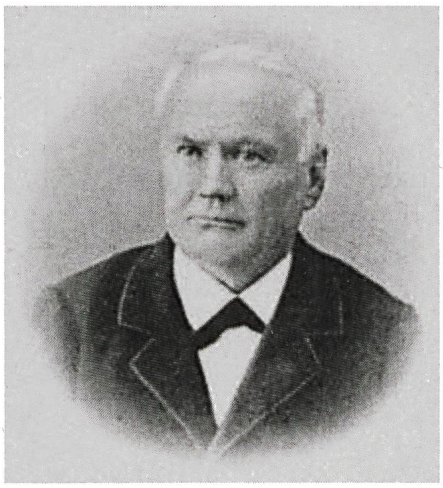
[153] Circular an den Titl. Verwaltungsrat d. Firma Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., 17.3.1900 (Fram, Hpe.3.5, S. 172–173).

[154] Mutmasslich das Zentralkomitee des Schweiz. Typographenbundes. Siehe Helvetische Typographia, Nr. 15, 13.4.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 61).

[155] Meienberg, Streik, S. 96–98.

[156] Helvetische Typographia, Nr. 13, 30.3.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 57).

[157] Helvetische Typographia, Nr. 13, 30.3.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 57); siehe auch Protokoll der XXXXIII. Sitzung des Verwaltungsrathes der Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., 27.3.1900 (Fram, Hpe.3.5, S. 186–187).



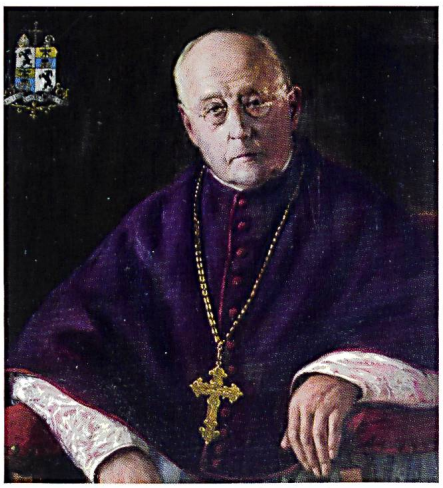


Abb. 18: Augustin Birchler (1836–1913), Säckelmeister, Mitglied der bezirksrätlichen Kommission.

Abb. 19: Bischof Johannes Fidelis Battaglia (1829–1913).

Die entsprechende Zuschrift der bezirksrätlichen Kommission vom 28. März nahm der Verwaltungsrat gleichentags zur Kenntnis. Bezirksammann Franz Lienhardt-Benziger doppelte am nächsten Tag telefonisch nach und wünschte eine persönliche Vorsprache. Der Verwaltungsrat gab dem statt.[158] An derselben ersuchte die Kommission *«die Firma des dringendsten & angelegentlichsten [...], sie möchte doch in der Organisationsfrage nachgeben [...]. Sie betont dies ihr Gesuch mit Hinweis auf das eigene Interesse des Geschäftes, das Interesse der Arbeiterschaft, den Schaden, welcher andernfalls besonders im Hinblick auf die herannahende Wallfahrtssaison der gesammten Ortschaft, den Krämern, Wirten, dem Lande überhaupt aus der Fortdauer des Streikes in noch schärferer Form entstehen würde.»* Die Streikenden könnten nach Aussage von deren Delegation noch wenigstens zwei Monate aushalten. Der Bezirksammann wies überdies darauf hin, dass man auch *«vielfach in kathol. Kreisen des In- & Auslandes»* von der Firma ein Nachgeben ihres Standpunkts in der Organisationsfrage erwarte. Der Verwaltungsrat zeigte sich ob diesen Äusserungen *«befremdet»*, hielt an seinem Standpunkte fest und erwartete von der *«Totalität der Streikenden (nicht nur der Delegirten)»* eine Antwort auf die Gegenofferte. Säckelmeister Augustin Birchler machte daraufhin den wegweisenden Vorschlag, ob es nicht zielführender wäre, durch Vermittlung der bezirksrätlichen Kommission eine Vertretung der ausständigen Arbeiter einzuladen. Dem gab der Verwaltungsrat dann statt und benannte auch zwölf Personen.[159]

Die Versammlung der Ausständigen vom 2. April 1900 konnte sich mit dieser Frage noch nicht befassen, als bereits zirka 145 von ihnen von der Firma Benziger von einer Massensendung von eingeschriebenen und express versandten (Chargé-Express-)Briefen überrascht wurden. Zugestellt wurde ihnen eine vom 31. März 1900 datierte Stellungnahme, in welcher die Firma erneut ihre Haltung begründete und die am selben Tag getroffenen Beschlüsse der ausserordentlichen Generalversammlung bekannt gab. Demnach sei man höchstens bereit, wenn die Mehrzahl der Angestellten es in einer Urabstimmung wünsche, die zehnstündige Arbeitszeit einzuführen, jedoch mit Wegfall der Pausen, und – überraschend – eine fachweise organisierte Arbeitervertretung im Betrieb einzuführen. Weiter schrieb man, dass es nicht möglich sei, mehr als 120 bis 130 Personen wieder neu einzustellen, und zwar auf persönliche Anmeldung der Einzelnen. Das Angebot wurde bis zum 3. April 1900 befristet.[160]

«In der anschliessenden Behandlung dieser Zuschrift trat wieder einer jener Momente zu Tage, die man mitangesehen und gehört haben muss, um von der beharrlichen Entschlossenheit

[158] Protokolle der XXXXIV. und XXXXV. Sitzung des Verwaltungsrathes der Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., 28. und 29.3.1900 (Fram, Hpe.3.5, S. 188–191, 192–194).

[159] Protokoll der XXXXVI. Sitzung des Verwaltungsrathes der Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., 29.3.1900 (Fram, Hpe.3.5, S. 192–194).

[160] Helvetische Typographia, Nr. 14, 6.4.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 60). Siehe auch Protokolle der XXXXII. und XXXXIV. Sitzung des Verwaltungsrathes der Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., 26. und 28.3.1900 (Fram, Hpe.3.5, S. 183–185, 188–189).

der Ausständigen einen wahrhaft erhebenden Begriff zu bekommen.», so der Berichterstatter in der «Helvetischen Typographia».[161] Die Versammlung stimmte wohl dem Vorschlag der ausgezogenen Zwölfer-Kommission zu, welche in direkte Unterhandlung mit dem Verwaltungsrat treten soll, allerdings nur unter Gewährleistung des Verbleibens in den verschiedenen Organisationsverbänden. *«Wir proponieren Ihnen, die Forderung wenigstens in dem Sinne zuzugestehen, dass Sie dieselbe sozusagen probeweise auf einen beschränkten Zeitpunkt, z.B. auf mindestens zwei Jahre, anerkennen.»* Der Verwaltungsrat lehnte diese Bedingung ab, lud die Zwölfer-Kommission aber dennoch vor, worauf diese mit Schreiben vom 3. April 1900 mitteilen liess, dass unter diesen Umständen ein Erscheinen zwecklos sei, und sie wies noch einmal auf den Sinn und die Selbstverständlichkeit der Organisationen hin, dies verbunden mit der Bemerkung, dass man im Übrigen *«zu wesentlichen Konzessionen geneigt»* sei.[162]

... Typographenbund und Bischof

Das Zentralkomitee ergriff nun, da die Vermittlung der bezirksrätlichen Kommission gescheitert war, erneut die Initiative. Eine Delegation, bestehend aus Fritz Thomet, Vizepräsident des Schweizerischen Typographenbundes, und Schriftsetzer Alois Ochsner, sprach am 6. April 1900 beim Bischof von Chur, Johannes Fidelis Battaglia, vor und ersuchte ihn um Vermittlung.[163] Dieser setzte bereits am Folgetag ein Schreiben an die Firma Benziger auf, worin er dieser den Vorschlag unterbreitete, die bisherige Organisation der Arbeiter wenigstens zwei Jahre zu dulden, die ausständigen Arbeiter wieder einzustellen und keinen von ihnen wegen Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft zu entlassen. Dies sei mit der Ehre der Firma und ihrer Interessen nicht unvereinbar.

Den damit auferlegten *«moralischen Druck»* beurteilte der Verwaltungsrat in seiner Sitzung am 11. April 1900 als *«folgenschwer»*.[164] In seiner Antwort vom 12. April 1900 legte der Verwaltungsrat noch einmal seinen Rechtsstandpunkt dar und die von ihm bereits gemachten Vorschläge an die Ausständigen. Auch wies er auf die *«wohlbegründeten»* Bedenken hin, welche mit der in Frage stehenden *«sog. neutralen resp. socialdemokratischen Organisationen»* einhergehen. Auf eine Anerkennung derselben könne man zwar nach wie vor nicht eintreten, wolle die Ausständigen aber in beschränkter Zahl von höchstens 120 wieder anstellen. Dies erfolge ohne Rücksicht darauf, ob diese organisiert seien oder nicht, und man wolle einen Arbeiter auch nicht wegen seiner Zugehörigkeit zur Organisation allein entlassen. Die Wiederanstellung würde im Übrigen zu den bisherigen Konditionen und Honoraren, in Ausnahmefällen nach Vereinbarung, erfolgen und solle innert acht Tagen ab Osterdienstag sukzessive geschehen.[165] Diese Vorschläge wurden dem Streikkomitee von der bischöflichen Kanzlei mit Schreiben vom 14. April 1900 zugestellt, von den Streikenden an der Versammlung vom 17. April 1900 indessen abgelehnt.[166]

Das Zentralkomitee des Schweizerischen Typographenbundes beschloss in der Folge, auf den 22. April 1900 eine Konferenz aller beteiligten Organisationen nach Zürich einzuberufen. Es wurden die in Aussicht gestellten Massnahmen für die Weiterführung des Streiks diskutiert. Insbesondere wollte man mit einem Aufruf an die Eisenbahner appellieren, den Streik zu unterstützen, und schrieb auch den Grütliverein an, einen offiziellen Aufruf an seine Sektionen um Unterstützung zu tätigen.[167]

Gespräche und Vereinbarung zwischen Firma und Streikenden

Während der technische Direktor, Charles Benziger-Gottfried, in Deutschland fremdes Arbeiterpersonal anzuwerben versuchte, hatte der Verwaltungsrat *«hier Gelegenheit [...], durch Rücksprache mit einzelnen Streikenden, die gelegentlich angetroffen wurden, neuerdings zu erwägen, dass es eventuell doch noch von Erfolg begleitet sein könnte, wenn eine Rück-*

[161] Helvetische Typographia, Nr. 14, 6.4.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 60). Siehe auch Protokolle der XXXXII. und XXXXIV. Sitzung des Verwaltungsrathes der Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., 26. und 28.3.1900 (Fram, Hpe.3.5, S. 183–185, 188–189).

[162] Helvetische Typographia, Nr. 14, 6.4.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 60); Schreiben der Streikkommission, 3.4.1900 (Fram, Hpe.3.5, S. 180–181, 183–185).

[163] Helvetische Typographia, Nr. 15, 13.4.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 61).

[164] Protokoll der XXXXVIII. Sitzung des Verwaltungsrathes der Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., 11.4.1900 (Fram, Hpe.3.5, S. 205–206).

[165] Briefabschrift vom 12.4.1900 (Fram, Hpe.3.5, S. 207–209). Siehe auch Einsiedler Anzeiger, Nr. 31, 21.4.1900.

[166] Helvetische Typographia, Nr. 16, 20.4.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 61). Siehe auch Einsiedler Anzeiger, Nr. 31, 21.4.1900.

[167] Meienberg, Streik, S. 109.

sprache mit einigen, das heisst mit einzelnen oder mit einer kleinen Anzahl zusammen durch die Direktion geschehen könnte». Folge davon war, dass sich am 24. April 1900 zwölf Streikende beziehungsweise die Zwölfer-Kommission, welche die Firma bereits anlässlich der Vermittlungsbemühungen der bezirksrätlichen Kommission bestimmt und akzeptiert hatte, einfanden und vier Punkte besprochen wurden: Organisation und deren Anerkennung, Wiederanstellung, Ausbezahlung der Decomptes-Honorare (Decomptes beliefen sich auf ein Wochen-Honorar, wurden jeweils am Zahltag zurückbehalten und fielen im Falle eines Streiks gesetzlich an die Firma[168]) und Ausrichtung der Lehrlings-Douceurs (vertraglich vereinbarte Bonus- oder «Trinkgeld»-Zahlung am Schluss der Lehrzeit). Hauptsprecher der Streikenden war Schriftsetzer Alois Ochsner.[169]

«Ich glaube, dass die Leute wirklich der Sache müde sind und sich nach geregelten Verhältnissen sehnen. Der Einfluss auswärtiger Elemente ist offenbar das grösste Hemmnis.», so die Einschätzung des Verwaltungsratspräsidenten.[170] In seinem Zirkular an die übrigen Verwaltungsräte und seinen Äusserungen schimmerte indessen durch, dass auch er sich eine Lösung erhoffte, indem er die Duldung einer Sektion Einsiedeln des Schweizerischen Typographenbundes zur Annahme vorschlug. Hierzu bewogen haben dürften ihn Äusserungen der Streikenden, wonach eine solche es *«ihnen erleichtern und möglich machen würde, sich von fremden Einflüssen zu befreien und eine gewisse Autonomie zu erreichen, die es ihnen auch erleichtere, unter Beachtung lokaler Verhältnisse mit der Firma künftig zu verhandeln»*. Auch in Bezug auf die Wiederanstellung von von der Firma ausgeschlossenen Ausständigen war die Fragestellung im Zirkular konzilianter angesichts der Anerkennung der Streikenden, nicht mehr auf der Wiederanstellung sämtlicher Ausständiger à tout prix beharren zu wollen. Die Zurückbehaltung der Decomptes-Honorare wurde zwar als rechtlich und moralisch gerechtfertigt bezeichnet, aber immerhin eingestanden, dass eine solche einen *«odiosen Beigeschmack»* habe. Vorgeschlagen wurde auch eine Auszahlung der Douceurs an die streikenden Lehrlinge.[171]

Eine weitere Rück- und Absprache unter sowie zwischen den Parteien ergab, dass man sich in Bezug auf die Gründung einer eigenständigen Sektion Einsiedeln, die Auszahlung der zurückbehaltenen Decomptes und der Douceurs an die Lehrlinge einig war und – nachdem die Firma auf eine Wiederanstellung aller Streikenden nicht eintreten wollte und konnte – einzig noch die Frage offen war, wie viele der Ausständigen wiederangestellt werden sollten und ob dies auch für die von der Firma Ausgeschlossenen gelte. Die Firma übergab den Streikenden eine Liste mit den für eine Wiederanstellung vorgesehenen 130 Personen. Handkehrum teilte man ihnen auch mit, wer auf der schwarzen Liste stand.[172]

Tags darauf eröffnete die Zwölfer-Kommission, dass die Streikenden diese Liste mit den für eine Wiederanstellung Vorgesehenen beziehungsweise den Ausgeschlossenen ablehnen würde, zumal das Verzeichnis Namen von 14 Arbeitern enthalten würde, die bereits eine andere Arbeitsstelle angetreten hätten oder gar nicht mehr gewillt wären, bei der Firma Benziger zu arbeiten. Diese Personen solle die Firma doch durch 19 *«Verheiratete, Ausgeschlossene und solche ledige Ausgeschlossene, welche ein gewichtiges Wort bei den Streikenden haben, austauschen»*.[173]

Der Verwaltungsrat war gezwungen hierauf einzugehen. Zum einen hatte sich die Arbeitsvergabe innerhalb der Schweiz als schwierig erwiesen, zum anderen wollte auch er den Streik abschliessen. Anlässlich der gemeinsamen Konferenz am Nachmittag des 27. April 1900 wurde daher eine Übereinkunft erzielt.[174]

Mit Schreiben vom gleichen Tag bestätigte die Firma Benziger gegenüber dem Vorsitzenden der Zwölfer-Kommission, Alois Ochsner, die zehn Punkte der Vereinbarung:

1. Verzicht der Firma, von den Werktätigen, die wieder angestellt werden, zu verlangen, aus der Organisation auszutreten, und Bestätigung, dass das Unternehmen diese nicht wegen der Zugehörigkeit zu einer Organisation entlasse;
2. Einverständnis der Firma für die Gründung einer Einsiedler Sektion des Schweizerischen Typographenbundes mit Vorbehalt, dass der Betrieb weiterhin mit seinen Arbeitern nur direkt verkehre;

[168] Meienberg, Streik, S. 111.

[169] Circular an den Verwaltungsrat der Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., Einsiedeln, 24.4.1900 (Fram, Hpe.3.5, S. 201–204).

[170] Circular an den Verwaltungsrat der Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., Einsiedeln, 24.4.1900 (Fram, Hpe.3.5, S. 201–204).

[171] Circular an den Verwaltungsrat der Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., Einsiedeln, 24.4.1900 (Fram, Hpe.3.5, S. 202–204).

[172] Meienberg, Streik, S. 110–112.

[173] Zitiert bei Meienberg, Streik, S. 113; Listen A und B der Wiederanzustellenden (Fram, Hpe.3.5, S. 219–220).

[174] Meienberg, Streik, S. 113.

3. Zahlung der rückständigen Decomptes-Zahlungen;
4. Zahlung der Douceurs der Lehrverträge;
5. Wiederanstellung von 127 Ausständigen gemäss separater Liste;
6. Arbeitsantritt der Wiedereintretenden am 30. April 1900 beziehungsweise betriebsspezifisch innert acht Tagen;
7. Bisherige Entlöhnung und Einführung der Taglöhne bei den Maschinenmeistern und dem Auflegerpersonal, in der Buchdruckei und in der Lithografie;
8. Bereitschaft der Firma, einen eigenen Tarif für die Setzerei und Buchbinderei abzuschliessen.
9. Weiterführung des Zehnstundentages, wobei in diesem aber keine Pausen mehr vorgesehen sind;
10. Aufrechterhaltung der Offerte der Firma betreffend Organisation einer eigenen Arbeitervertretung.

«Damit hoffen wir alle Grundlagen geboten, um unsere gemeinsame Arbeit zu beidseitigem Wohle wieder aufnehmen zu können, möge Gott seinen Segen dazu geben!»[175]

Am Sonntag, 29. April 1900, fand im «Pilgerhof» eine *«einfache, aber erhebende Feier»* der Ausständigen statt. *«Kein blendender Jubel, sondern eine ernste, würdige Versammlung sämtlicher Streikenden.»* Es fielen Dankesworte, und die Delegierten der verschiedenen Organisationen überbrachten ihre Glückwünsche entweder persönlich oder per Telegramm.[176]

Den *«marktschreierischen Darlegungen in der sozialdemokratischen Presse»,* welche den Ausgang des Streiks als Erfolg für die Gewerkschaften bezeichnete, entgegnete der Redaktor des «EinsiedlerAnzeigers» nüchtern: *«Der Ausgleich ist nun da und zwar durch Zugeständnisse und Opfer von beiden Seiten. Er kam zustande durch die gegenseitige Annäherung der Beteiligten und auf dem Boden der christlichen Selbstverleugnung, Forderungen, die der ‹Anz.› gleich von Anbeginn und später wiederholt in wohlwollendster Absicht als für einen friedlichen Ausgleich als absolut notwendig bezeichnete.»*[177]

Nachgang

«[Es war] wohl der denkwürdigste Streik, der seit Bestehen der schweiz. Arbeiterorganisation geführt wurde.», meinte die «Helvetische Typographia».[178] Angesichts der besonderen Affiche – Gewerkschaft und Arbeiterbewegung in katholischen Stammlanden, in einem Wallfahrtsort und noch bei den «Typographen des hl. Stuhls» – traf dies zu.

Charles Benziger-Gottfried fungierte durch sein ungeschicktes und rüdes Vorgehen im September 1899 unfreiwillig als Türöffner, nachdem die Firma Benziger bis dahin jegliche Arbeiterorganisationen und «socialdemokratischen» Grütlivereine erfolgreich fernzuhalten vermocht hatte.

Die spezielle Affiche mag dazu beigetragen haben, in Einsiedeln einen Musterstreik anzuzetteln, um den katholischen Arbeitern die *«Güte und Vortrefflichkeit der Sozialdemokratie»* aufzuzeigen, so die «Schwyzer Zeitung» am 17. Februar 1900.[179] Der Streik in der Firma Benziger besass denn auch, wie die prominente «Besetzung» der Abgeordneten und Referenten an den Versammlungen erkennen lässt, eine über Fragen der konkreten lokalen Arbeitsbedingungen hinausreichende Dimension. Für den Schweizerischen Typographenbund waren die Vorgänge in Einsiedeln *«äusserst wichtig»* und eine *«Ehrenpflicht»*, Posten zu beziehen.[180] Eher ernüchternd ist dann aber, dass die Einigung letztlich ohne Beteiligung der Organisationen zustande kam. Insofern ist die Rolle derselben im Ganzen wohl als zentral und wichtig einzustufen, letztlich fehlte ihren Bemühungen aber die Krönung. Jedoch: *«Eines ist sicher, dass in der finstern Waldstatt ein Samenkorn ausgestreut wurde, das nie mehr ganz zu ersticken sein wird.»,* so die «Helvetische Typographia».[181]

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass der Streik bei der Firma Benziger nur einen Teil der Belegschaft umfasste und keine totale Solidarität aller Arbeiter der Firma Benziger vorhanden war. Von insgesamt etwa 500 Arbeitern streikte lediglich ein Drittel. Sachlich betrachtet

[175] Briefabschrift vom 27.4.1900 an Alois Ochsner, Setzer (Fram, Hpe.3.5, S. 218–219). Siehe auch Einsiedler Anzeiger, Nr. 35, 5.5.1900.

[176] Helvetische Typographia, Nr. 18, 4.5.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 62).

[177] Einsiedler Anzeiger, Nr. 35, 5.5.1900.

[178] Helvetische Typographia, Nr. 18, 4.5.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 62).

[179] Nauer, Fromme Industrie, S. 279. Siehe auch Balthasar/Gruner/Hirter, Arbeiterschaft, S. 1045.

[180] Helvetische Typographia, Nr. 7, 16.2.1900 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 43).

[181] Helvetische Typographia, Nr. 37, 11.9.1899 (Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch, S. 19).

gingen die Arbeiter gestärkt aus der Auseinandersetzung hervor und hatten sich die Arbeitsbedingungen für die meisten von ihnen – mit Ausnahme wohl am ehesten der Hilfsarbeiter[182] – merklich verbessert.

Klar zu Tage trat in der Auseinandersetzung, dass es eine «Neutralität der Gewerkschaft» im Ergebnis nicht gab beziehungsweise nicht geben konnte. Einem katholischen Männer- und Arbeiterverein fehlten aus christlicher Überzeugung nicht bloss die Kampfmittel, sondern auch die Kampfbereitschaft; und ein Arbeitskampf, wenn er sich denn als unumgänglich und notwendig erwies, war in der damaligen Ansicht per se «socialdemokratisch».[183] Die Idee einer konfessionellen Neutralität der Gewerkschaft wurde in Einsiedeln zu Grabe getragen.[184] Widersprüchlich und erschreckend schwach war denn auch die Rolle des katholischen Männer- und Arbeitervereins. Rannte dieser im September 1899 noch offene Türen ein, verabschiedete er sich danach komplett aus der Diskussion. Interessant ist, dass die in Einsiedeln 1898 ausgebrochenen, politischen Auseinandersetzungen zwischen den Katholisch-Konservativen, welche in diesem katholischen Männer- und Arbeiterverein organisiert waren, und den Liberalen keinen erkennbaren Einfluss auf die Geschehnisse hatten beziehungsweise sich Letztere auffällig zurückhielten.[185] Dasselbe galt für die Schwyzer Regierung, die sich mit der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit begnügte, nachdem die Firma Benziger eine Vermittlungsbereitschaft abgelehnt hatte. Mutmasslich hatte diese befürchtet, dass die Regierung die Angelegenheit auf eine – nicht erwünschte – politische Ebene heben könnte.

Die verschiedenen Arbeiterbewegungen in Einsiedeln in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und die ganze Auseinandersetzung 1899/1900 zeigten sodann deutlich auf, dass die Arbeiterschaft ohne einen starken Verband einen schwachen Stand hatte und der Streik in Einsiedeln ohne dessen ideelle und finanzielle Unterstützung und Solidarität gar nicht möglich gewesen wäre.[186]

Fast logische Folge dieses «Musterstreiks» war der Medien- und Propagandakrieg, welcher hauptsächlich zwischen der «sozialdemokratischen Presse» und dem «Einsiedler Anzeiger» sowie der Firma Benziger stattfand und mit Vehemenz sowie schweizweit ausgetragen wurde.[187] Die Fronten in der Sache gingen indessen durch alle an der Auseinandersetzung beteiligten Parteien und Organisationen, inklusive der katholischen.[188]

Dass die Auseinandersetzungen zwischen Unternehmern (Prinzipalen) und Arbeitern damit einen endgültigen Abschluss gefunden hätten, traf nicht zu.[189] Mit Schreiben vom 12. Mai 1900 musste eine Delegation der organisierten Arbeiter bereits beim Verwaltungsrat vorstellig werden, weil zum einen die Umsetzung der vereinbarten Punkte harzte und zum anderen Vergeltungsmassnahmen (Retorsionen) wahrgenommen wurden.[190] In der Urabstimmung vom 16. Mai 1900 lehnten die Arbeiter die von der Firma angebotene Schaffung einer internen Arbeitervertretung mit 284 zu 108 Stimmen ab.[191] Das Streikergebnis war letztlich ein fauler Friede.[192]

Im Zuge der Arbeiterbewegung entstand in Einsiedeln erneut eine Sektion des «socialdemokratischen» Grütlivereins. Betont wurde jedoch, dass diese nicht von den organisierten Arbeitern der Firma Benziger gegründet wurde.[193] Der Grütliverein schlief kurze Zeit später wieder ein.[194] Eine eigenständige Sektion des Schweizerischen Typographenbundes wurde in Einsiedeln erst 1907 gegründet.[195]

[182] Meienberg, Streik, S. 57, 120.

[183] Meienberg, Streik, S. 30, 33; Balthasar/Gruner/Hirter, Arbeiterschaft, S. 1046.

[184] Balthasar/Gruner/Hirter, Arbeiterschaft, S. 1045.

[185] Zu den damals herrschenden politischen Verhältnissen siehe Bara-Zurfluh, Schwyzer Politik, S. 189. Zwischen Katholisch-Konservativen und Liberalen herrschte im ersten Halbjahr 1900 sowie auch noch 1904 vielmehr ein gewisser «Burgfriede» (Einsiedler Anzeiger, Nr. 1, 3.1.1900; Nr. 37, 12.5.1900; Nr. 35, 4.5.1904).

[186] Meienberg, Streik, S. 52.

[187] Meienberg, Streik, S. 86, 94.

[188] Nauer, Fromme Industrie, S. 279.

[189] Meienberg, Streik, S. 6.

[190] Briefabschrift vom 12. Mai (Fram, Hpe.3.5, S. 220–221); Meienberg, Streik, S. 113–114, 117–118.

[191] Meienberg, Streik, S. 62.

[192] Meienberg, Streik, S. 121.

[193] Der Grütlianer, Nr. 54, 12.5.1900; Nr. 69, 19.6.1900.

[194] Der Grütlianer, Nr. 100, 3.5.1909.

[195] Einsiedler Anzeiger, Nr. 94, 27.11.1907; Einsiedler Anzeiger, Nr. 1, 1.1.1908.

Quellen und Literatur

Ungedruckte Quellen

Einsiedeln, Bezirksarchiv

BAE, Q II 10
Akten, Kulturelles, Fonds, Verschiedene Vereine und Gesellschaften 1805–1962, unter anderen Lokal-Statuten des katholischen Gesellen-Vereins in Einsiedeln 1871; Allgemeines Statut des katholischen Gesellen-Vereins 1858.

Einsiedeln, Museum Fram

Fram, Hib.1.2 : d
Benziger Archiv, Unterlagen zu Lohnreduktionsangelegenheiten/Lohnbewegung 1899.

Fram, Hib.1.2 : h
Benziger Archiv, Unterlagen zum Arbeitsstreik 1900, darin Flugschrift der Benziger Verlagsanstalt «Zu unserem Arbeiter-Ausstand» und Entgegnung durch die Arbeiterschaft mit dem Flugblatt «Zur Rechtfertigung unseres Aufstands» und anschliessende Replik durch die Verlagsanstalt mit dem Flugblatt «Zur Abwehr».

Fram, Hpe.3.5
Benziger Archiv, Traktanden und Protokolle des Verwaltungsrates und der Generalversammlung 1897–1922: 1.–198. Verwaltungsratssitzung.

Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich

Sozarch, Ar 201.170.1, Streikbuch
Typographia Einsiedeln, Diverses, Akten 1897–1913; darin Unterlagen zum Ausstand der Arbeiter bei der Firma Benziger & Co. in Einsiedeln vom 2. Februar bis 1.5.1900, Streikbuch.
Schweizerisches Sozialarchiv, Archivfindmittel, Typographia Einsiedeln, in: http://findmittel.ch/archive/archNeu/Ar201_170.html [Status: 22.8.2018].

Gedruckte Quellen

Schweizerischer Grütliverein, Leitfaden
Schweizerischer Grütliverein [Vereinssekretariat], Leitfaden für die Sektionen und Mitglieder des Schweiz. Grütlivereins auf dem Gebiete der innern und äussern Vereinsthätigkeit. Zugleich kurze Geschichte des Grütlivereins, Zürich 1900.

Literatur

Balthasar/Gruner/Hirter, Arbeiterschaft
Balthasar Andreas/Gruner Erich/Hirter Hans, Arbeiterschaft und Wirtschaft in der Schweiz, 1880–1914. Soziale Lage, Organisation und Kämpfe von Arbeitern und Unternehmern, politische Organisation und Sozialpolitik, Bd. 2, Teil 1 und 2: Gewerkschaften und Arbeitgeber auf dem Arbeitsmarkt; Streiks, Kampf ums Recht und Verhältnis zu andern Interessengruppen, Zürich 1988.

Bara-Zurfluh, Schwyzer Politik
Bara-Zurfluh Corinne, Die Schwyzer Politik im 19. und 20. Jahrhundert, in: Geschichte des Kantons Schwyz, Bd. 4, hg. von Historischer Verein des Kantons Schwyz, Zürich 2012, S. 167–193.

Benziger, Geschichte
Benziger Karl J., Geschichte des Buchgewerbes im fürstlichen Benediktinerstifte U.L.F. v. Einsiedeln, Einsiedeln/Köln/Waldshut 1912.

Benziger, Familie
Benziger Nikolaus C., Geschichte der Familie Benziger von Einsiedeln, New York/Cincinnati/Chicago 1923.

Bürgi, Fähndrich
Bürgi Markus, Moritz Fähndrich, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version: 24.10.2005, http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D22744.php [Status: 23.8.2018].

Degen, Arbeiterbewegung
Degen Bernard, Arbeiterbewegung, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version: 24.2.2014, http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D16479.php [Status: 23.8.2018].

Degen, Arbeiterbund
Degen Bernard, Schweizerischer Arbeiterbund, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version: 27.11.2012, http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D17398.php [Status: 23.8.2018].

Degen, Gewerkschaft
Degen Bernard, Gewerkschaft Druck und Papier (GDP), in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version: 12.11.2012, http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D16494.php [Status: 23.8.2018].

Kälin, Buchdruckzentrum
Kälin Detta, Das Buchdruckzentrum Einsiedeln, in: MHVS, 100/2008, S. 328–332.

Kälin, Schauplatz
Kälin Kari, Schauplatz katholischer Frömmigkeit. Wallfahrt nach Einsiedeln von 1864 bis 1914, Fribourg 2005.

Lienhardt-Schnyder, Beiträge, [Das alte Einsidlen, Nr.]
Lienhardt-Schnyder Bruno, Beiträge zur Geschichte der Benziger von Einsiedeln und der ersten Buchdruckerei im Dorf, in: Einsiedler Anzeiger, Nr. 3, 10.1.1969, Das alte Einsidlen, Nr. 26; Einsiedler Anzeiger, Nr. 29, 15.4.1969, Das alte Einsidlen, Nr. 28; Einsiedler Anzeiger, Nr. 14, 24.2.1970, Das alte Einsidlen Nr. 29; Einsiedler Anzeiger, Nr. 32, 28.4.1970, Das alte Einsidlen Nr. 30; Einsiedler Anzeiger, Nr. 48, 23.6.1970, Das alte Einsidlen, Nr. 31; Einsiedler Anzeiger, Nr. 73, 18.9.1970, Das alte Einsidlen, Nr. 32.

Meienberg, Streik
Meienberg Daniel, Der Streik bei der Verlagsanstalt Benziger in Einsiedeln im Jahr 1900, Lizentiatsarbeit Universität Zürich 2009.

Müller, Grütliverein
Müller Felix, Grütliverein, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version: 22.12.2010, http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D17397.php [Status: 23.8.2018].

Nauer, Fromme Industrie
Nauer Heinz, Fromme Industrie. Der Benziger Verlag Einsiedeln 1750–1970, Baden 2017.

Ringholz, Wallfahrtsgeschichte
Ringholz Odilo, Wallfahrtsgeschichte Unserer Lieben Frau von Einsiedeln, Freiburg i. Br. 1896.